# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

**Nr. 378. Abend-Ausgabe.** Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 1. Juni 1886.**


## Parlamentsbrief.

# Berlin, 31. Mai.

Das Centrum ist heute halb mit der Sprache herausgekommen. Nach einer vierstündigen Debatte hat Herr Dr. Mosler das Wort ergriffen, um die Absichten seiner Partei klar zu legen. Jene vierstündige Debatte spielte sich ausschließlich zwischen Conservativen und Freisinnigen ab. Der Minister von Scholz ergriff nicht das Wort, obwohl er anwesend war. Er ließ also Dunkelheit darüber bestehen, ob der Regierung der conservative Antrag Mirbach, wenn er die Majorität erhielte, annehmbar wäre. Es sind darüber vielleicht noch allerlei Vorfragen zwischen Friedrichsruh und dem Kupfergraben zu erledigen.

Herr Mosler erklärte, nicht im Namen der Centrumspartei sprechen zu können, da dieselbe nicht versammelt sei. Indessen gehört Herr Mosler zu den Intimen des Herrn Windthorst und ist eine von den bedächtigen und scharfsinnigen Naturen, die in jede Frage, wenn sie mit derselben befaßt werden, tief genug eindringen, um sich ein selbstständiges Urtheil zu bilden, und die niemals nöthig haben, ein gesprochenes Wort zurückzunehmen.

Herr Mosler schloß sich zunächst den Bitten um Auskunft, welche Rickert hinsichtlich der Bedürfnißfrage gestellt hatte, zum größten Theile an; nur einzelne bezeichnete er als über das Ziel hinausschießend. Da auch die Socialdemokraten selbstverständlich sich diesem Standpunkt anschließen werden, so wird die Regierung mit 15 gegen 13, oder wenn der Pole hinzutritt, mit 16 gegen 12 Stimmen aufgefordert werden, diese Fragen zu beantworten.

So erfreulich das ist, so schwer begreiflich erscheint es, daß das Centrum schon vor Beantwortung dieser Fragen sich gebunden hat, eine Consumsteuer von 25 Pfennigen für das Liter zu bewilligen. Diese 25 Pfennige erscheinen als ein geringes Zugeständniß gegenüber den 120 Pf., welche die Regierung fordert, oder den 80 Pf., welche die Conservativen bewilligen wollen. Absolut genommen bedeuten sie aber immerhin eine Steuer von 70 Millionen Mark jährlich, die das Centrum bewilligt, ehe die Verwendungszwecke klar gelegt sind. Wir sind dessen fast entwöhnt, zu fühlen, was es mit einer so bedeutenden Summe für ein Bewandtniß hat. Von Contingentirung der Production und Zwangsgenossenschaften will das Centrum indessen Nichts wissen.

## Politische Uebersicht.

**Breslau,** 1. Juni.

Der Unterantrag der Abgeordneten Uhden und Graf Strachwitz zum Abschnitt II des conservativen Antrages, betreffend die Branntweinsteuer, hat folgenden Wortlaut:

I. Die Maischbottig-Steuer wird vom 1. October 1886 ab in folgenden Beträgen erhoben: 1) in Brennereien, welche monatlich einen Bottigraum bis zusammen 32 500 Liter bemaischen, pro 100 Liter bemaischten Bottigraum 0,90 M., 2) in Brennereien, welche monatlich von 32 500 bis 100 000 Liter bemaischen, 1,15 M., 3) in solchen, welche monatlich von 100 000—200 000 Liter bemaischen, 1,25 M.; 4) in solchen, welche monatlich von 200 000—300 000 Liter bemaischen, 1,33 M.; 5) in solchen, welche 300 000—400 000 Liter bemaischen, 1,40 M.; 6) in solchen, welche 400 000—500 000 Liter bemaischen, 1,50 M.; 7) in solchen, welche 500 000 bis 600 000 Liter bemaischen, 1,60 M.; 8) in solchen, welche über 600 000 Liter bemaischen, 2 M.

II. Von der Branntweinmaterialsteuer bleiben vom 1. October 1886 ab 10 Procent unerhoben.

III. Der Betrieb der Brennereien zu den Steuersätzen ad I ist nur vom 15. September bis 31. Mai gestattet. Der Brennereibetrieb in der Zeit vom 31. Mai bis 15. September mit anderen Stoffen als Kartoffeln unterliegt einer Zuschlagsbesteuerung zu den ad I angeführten Sätzen in Höhe von 20 Procent. Die übrigen Abschnitte stimmen überein mit den entsprechenden Abschnitten des Antrages Mirbach, bezw. der Vorlage.

Ueber den conservativen Antrag (Kleist-Schmenzin, Mirbach, Staudy, Wedell-Malchow) äußert sich die „Lib. Corr." folgendermaßen:

Der vorliegende Gesetzentwurf bedeutet nichts anderes, als die Einführung eines Branntweinmonopols zu Gunsten der Kartoffelbranntweinbrenner. Alle übrigen Brennereien haben die Verbrauchsabgabe, welche vorläufig auf 80 Mark pro Hektoliter reinen Alkohols bemessen ist, direct zu entrichten. Die Brennereien, welche erst nach dem 1. April 1886 in Betrieb gesetzt werden, sind noch schlechter gestellt, sie dürfen nur zum Export produciren; mit anderen Worten: die Errichtung neuer Brennereien ist thatsächlich untersagt. Alle Wohlthaten reservirt der Antrag Mirbach den vor dem 1. April 1886 in Betrieb befindlichen Kartoffelbrennereien. Dieselben bilden eine Branntweingenossenschaft, welche den An- und Verkauf des producirten Branntweins durch Niederlagen vermittelt. Diese errichtet und unterhält das Reich; dasselbe gewährt die zum Betriebe erforderlichen Mittel zinsfrei. In diese genossenschaftlichen Niederlagen liefert der Brenner seinen Branntwein gegen einen Preis der für die ersten fünf Jahre nach dem Durchschnitt der Jahre 1876/85 und späterhin durch Gesetz fixirt wird. Mit anderen Worten: Der Brenner erhält anstatt jetzt 38 Mark pro 100 Liter in Zukunft deren 51 Mark, oder nach Abzug der Maischraumsteuer anstatt 22 deren 35 Mark! Die Differenz von 13 Mark pro Hektoliter reinen Alkohols über den jetzigen Marktpreis hinaus zahlt der einheimische Consument den Brennereien! Es bedeutet das ein Geschenk von p. p. 30 Millionen Mark an die Monopolbrenner aus den Taschen der Consumenten. Die Verbrauchsabgabe ist in dem Antrage auf 80 Mark pro Hektoliter normirt; aber das ist nur ein Captatio benevolentiae der Regierung, da es zur Genüge bekannt ist, daß selbst die Reichspartei über eine Verbrauchsabgabe von 30 oder 40 Mark pro Hektoliter nicht hinausgehen will. Das Centrum, im Namen dessen Herr Windthorst im Plenum von einer mäßigen Erhöhung gesprochen hat, wird doch sicherlich eine Steuer, welche den Branntweinpreis von 38 Mark auf 138 Mark pro Hektoliter erhöht, nicht als eine mäßige anerkennen! In je weiteren Kreisen der Gegenentwurf der Conservativen bekannt wird, um so einhelliger dürfte die Verurtheilung dieses Versuchs sein, die Staatsunterstützung zu Gunsten einer speciellen Industrie oder vielmehr zu Gunsten einer beschränkten Anzahl von Industriellen zu monopolisiren. Den Vortheil würden die 6-—7000 Brenner haben, welche zur Zeit mehlige Stoffe zu Branntweinbrennerei verwenden. Erst nachträglich haben die Antragsteller noch eine Bestimmung in den Antrag aufgenommen, wonach den Getreide-Branntweinbrennern eine höhere „Entschädigung", d. h. ein höherer Branntweinpreis, je nach der Qualität zugestanden werden kann, als den Kartoffelbranntweinbrennern. Aber die Getreidebrenner können von der Verpflichtung, ihren Branntwein an die Niederlage abzuliefern, befreit werden, womit sie auch jeden Anspruch auf künstliche Preissteigerung verlieren. Von einschneidendster Wirkung würde die Bestimmung sein, daß die Niederlagen der Branntweingenossenschaften Quantitäten von 1 Hektoliter ab verkaufen sollen. Auf Grund dieser Bestimmung könnten die Niederlagen den ganzen Kleinhandel mit Branntwein an sich ziehen. Nach der Berechnung der Regierungsvorlage würde bei einer Verbrauchssteuer von 80 Pf. pro Liter der Branntweinconsum um 500000 Hektoliter jährlich herabgehen; um diesen Betrag also würde die Masse des zum Export gelangenden Branntweins gesteigert werden. Voraussichtlich würde dadurch ein so starker Druck auf den Weltmarktspreis ausgeübt werden, daß die Niederlagen, welche den Export auf eigenes Risico hin zu betreiben haben, enorme Verluste erleiden würden. Die Möglichkeit ist dann nicht ausgeschlossen, daß die Brennereigenossenschaft schließlich trotz der Brandschatzung der inländischen Consumenten bankrott wird. Glücklicher Weise ist nicht daran zu denken, daß ein solcher Entwurf Gesetz werden könnte. Der Werth des Antrags besteht lediglich darin, daß die Begehrlichkeit der Brenner wieder einmal in das hellste Licht gestellt worden ist.

In Brüsseler Blättern war die Behauptung ausgesprochen worden, der deutsche Gesandte daselbst hätte officielle Schritte bei der belgischen Regierung gethan hinsichtlich der Arbeitermanifestation vom 13. Juni. Diese Nachricht wurde zwar dementirt, man blieb aber trotzdem dabei, daß Deutschland etwas mit dem Verbote der beabsichtigten großen revolutionären Demonstration zu thun gehabt hätte. Wenn vielleicht noch keine Note übergeben worden wäre, meinte man, so hätten doch sicherlich mündliche Verhandlungen stattgefunden. Aber auch in dieser Form ist das Gerücht falsch. Wie die „Post" aus bester Quelle erfährt, hat Graf Brandenburg weder officiell noch officiös diese Sache mit einem Worte berührt. Es ist absolut von derselben zwischen dem Vertreter Deutschlands und der belgischen Regierung nicht die Rede gewesen. Die ganze Nachricht ist vollständig aus der Luft gegriffen.

## Deutschland.

**Berlin,** 31. Mai. [Ueber die heutige Sitzung der Branntweinsteuer-Commission des Reichstages] geht uns folgender Bericht zu:

Eingebracht wurden der bereits mitgetheilte Gegenentwurf der vier conservativen Mitglieder, sowie der die Maischraumsteuer betreffende Antrag Graf Strachwitz-Uhden. Die Discussion eröffnete Abg. Brömel, indem er sofort auf den conservativen Antrag einging. Solle dieser Antrag ein Abänderungsantrag oder ein Initiativantrag sein, der eigentlich im Plenum hätte eingebracht werden müssen? Ein Zusammenhang zwischen diesem und dem Regierungsentwurf bestehe nicht. Die Monopol-Commission habe den Grundsatz aufgestellt, daß sie nur den Regierungs-Entwurf zu berathen, nicht aber neue Gesetze zu machen habe, und er halte auch die jetzige Commission nicht für befugt, sich mit einem vollständig neuen Entwurf zu beschäftigen. Derartige neue Steuervorschläge, bei denen doch nicht nur die Interessen der Brenner, sondern auch Anderer in Betracht kommen, müßten in der Oeffentlichkeit discutirt werden, damit die interessirten Kreise Stellung nehmen können. Das sei jetzt nicht möglich; die Sache sehe stark nach einer Ueberrumpelung aus. Was nutze es, wenn die Regierung dem Handelstage versichern lasse, sie habe ein warmes Herz für den Handel, und doch nicht dem dort ausgesprochenen Wunsche nach einer Enquete Folge gebe. Der neue Entwurf wahre nur die Interessen der Brenner; gemeinsam sei ihm mit dem eventuellen Regierungsentwurf nur die Contingentirung der Brennereien. Fast scheine es also, als wolle man neue Brennereien überhaupt nicht zulassen. Bei der Errichtung der Lagerhäuser komme es nun darauf an, einen höheren Preis zu erzielen, als beim freien Verkauf. Es laufe auf eine große Spiritusschwänze unter staatlicher Garantie hinaus. Der Speculant, mit dem man keine Sympathie zu haben brauche, riskire wenigstens Kopf und Kragen, die Genossen nach diesem Entwurfe aber gar nichts. Die Maischraumsteuer werde aufrecht erhalten, um den Brennern eine sichere hohe Einnahme und eine Prämie für ausgeführten Spiritus zu verbürgen; zinsfreie Zuschüsse, gesicherter Absatz, Fixirung des Preises, unabhängig vom Weltmarkt, kommen hinzu: — das ist der patriotische Mann, der die Unterstützungen der Steuerzahler einstreicht. Wie fährt dabei die Landwirthschaft? Die Kartoffeln, die in den Brennereien verarbeitet werden, bilden nur ein Minimum der Production; wie werden die Kartoffelpreise fallen! wie werden die Stärkefabriken dabei bestehen! Der Antrag enthalte eine Benachtheiligung Aller gegenüber den Brennern. Das Interesse der Branntweinbrennerei sei aber nicht identisch mit demjenigen der Landwirthschaft. Wie stehe es ferner mit den Arbeitern, von denen Herr v. Mirbach behauptet, daß sie sich in so vortrefflicher Lage befinden? Werden dieselben höhere Löhne erhalten, wenn die Brenner ein gutes Geschäft machen; und wie groß wird der Antheil am Ertrage sein, den Herr v. Mirbach ihnen zuzubilligen bereit ist? Die künstliche Erhöhung des Spirituspreises, welche der conservative Antrag herbeiführen soll, wendet den Brennern einen großen Vortheil zu. Der Durchschnittspreis der letzten fünf Jahre beträgt 51 Mark, der jetzige 37 Mark. Wenn die Brenner bei Einlieferung ihrer Production an die Niederlage den Durchschnittspreis von 51 Mark erhalten, so ergiebt das für sie einen Reingewinn von 30 Millionen Mark jährlich. Das ist geradezu horrend. Der Antrag ist ein Beweis für den engherzigen Egoismus der Brenner. Es ist zudem die Vorbereitung zum socialistischen Staat, denn jede andere Industrie hat dasselbe Recht auf die Unterstützung des Reiches, wie die Brennereien. Der Redner geht demnächst auf den freisinnigen Antrag, welcher ziffermäßigen Nachweis über die Bedürfnißfrage erfordert, ein. Den Antragstellern werde entgegengehalten, daß die Erforschung der finanziellen Ver-

---

## Wie Dani das Glück suchte.*) [14]

Eine Dorfgeschichte aus den Vogesen. Von **W. Sommer.**

Noch nicht; und weil ich Euch da hinaufgehen sah, kam ich Euch nach, um ein wenig mit Euch zu plaudern.

Marguerite stand auf, er erhob sich ebenfalls und ergriff ihre Hand.

Bleibt noch ein wenig, so schnell pressirt es nicht.

Doch sie wandte sich ab und rief beinahe ängstlich:

Die Andern wissen nicht, wo ich bin, und suchen mich vielleicht; laßt mich los, Monsieur!

Da brach bei dem Manne die Leidenschaft durch. Mit dem Ausruf:

O Marguerite! umfaßte er die Gestalt der tödtlich Erschrockenen und küßte sie heiß auf Mund und Wangen. Sie riß sich aus seinen Armen los und schlug die Hände vor das Gesicht.

Mein Gott, was habt Ihr gethan! schluchzte sie, nun muß ich fort, ich könnte auf der Ferme keinem Menschen mehr in die Augen schauen; ich will heimgehen, laßt mich vorbei.

Danis Ausbruch war vorüber. Er trat bei Seite und bat leise:

Verzeiht, Marguerite, es war stärker als ich; aber ich verspreche Euch bei allem, was mir heilig ist, Ihr habt nichts mehr zu befürchten. Geht nicht fort.

Sie war schon einige Schritte den Waldpfad hinauf gegangen und drehte sich noch einmal um:

Nein, Monsieur Dani, sprach sie traurig, ich darf nicht hier bleiben, es wäre Sünde. Lebt wohl.

Er machte keinen Versuch mehr, sie zurückzuhalten; den Kopf an die rissige Rinde des Stammes gedrückt, blieb er stehen, bis der Pfiff des Oberknechtes ihm anzeigte, daß unten im Feld die Arbeit wieder begonnen habe, und er ging zu den Leuten hinab.

Madame Pelagie hatte mit eigenen Augen gesehen, welch' Feuer sich bei ihrem Dani aus dem kaum bemerkbaren Rauch entwickelt hatte. Dank ihrer Babette, welche sie aus ihrem Versteck im Kornacker rasch auf die Fährte des Gemahls geführt, als dieser den Waldabhang hinaufstieg, war sie grade zum Hauptact des Schauspiels gekommen. Hinter zwei dicken Tannenbäumen hervor konnten die Frauen ungesehen ihre Beobachtungen machen, und wenn sie auch von den Worten nur wenig verstanden, die Pantomimen genügten ihnen vollkommen. Madame Gerber lispelte der Magd zu:

Babette, zu keinem Menschen gehaucht! wenn etwas verlautet, bist Du die Schwätzerin. Er schweigt sicher und das Mädchen auch. Geh jetzt hinunter, damit man Dich nicht vermißt.

*) Nachdruck verboten.

Verhältnißmäßig ruhig beurtheilte Pelagie diesen ersten Seitensprung ihres Mannes. Bei dem charakterfesten Mädchen war nichts zu befürchten und sie hatte nun die schönste Gelegenheit, ihn mit versteckten Anspielungen zwicken zu können, bis er wie ein ertappter Schuljunge vor ihr stehen mußte. Sie wollte von Scheidung sprechen, mit Aufhebung des Testaments drohen und sich erst erweichen lassen, wenn der stolze Elsässer ein demüthiges Bekenntniß gemacht und um Verzeihung gebeten hatte.

Wie ich ihn kenne, darf ich ruhig sein, daß er so schnell keine andere mehr anschaut, schloß sie ihre langen Reflexionen, welche ihr den Heimweg nicht unangenehm verkürzt hatten, und sah zu Hause mit einiger Spannung der Rückkehr ihrer Leute vom Felde entgegen.

Die Wagen kamen diesen Abend später an, als gewöhnlich, und noch war alles mit dem Hinaufziehen der Garben beschäftigt, saß schon die Babette in der Küche neben der Frau und erzählte behaglich, welche Verwirrung unter der Arbeiterschaar entstanden sei, als man die Marguerite in der nächsten Umgebung mit allem Rufen und Schreien bis ziemlich tief in den Wald hinein nicht finden konnte. Der Herr habe natürlich kein Maul aufgethan und die Leute hin und her rennen lassen; daher kämen sie auch so spät heim.

Beim Nachtessen bildete das unerklärliche Verschwinden der Marguerite das Hauptgespräch. Madame Gerber schwieg und beobachtete ihren Mann. Er aß wenig und schaute nicht vom Teller auf.

Dani, was meinst Du? richtete sie endlich das Wort an ihn, sollte man nicht Jemanden zu ihrer Tante schicken und fragen lassen, ob sie heimgekommen? Vielleicht reitest Du selber gern hin?

Er blickte in ihr spöttisch verzogenes Gesicht und sah die schwarzen Augen lauernd auf sich gerichtet.

Ich sehe nicht ein, warum ich es sein soll, erwiderte er und wandte sich ab. Da der Robert ist von Planchotte, er kann ganz gut heute Abend zu seinen Leuten heimgehen und uns morgen sagen, ob das Mädchen zu Hause ist.

Pelagie fand den Rath vernünftig und instruirte draußen den Boten mit der scharfen Weisung, ihr unter allen Umständen zuerst zu berichten. Die Ziehharmonika wurde nicht ausgezogen; die Müdigkeit mußte zu groß oder keine Stimmung für den Tanz vorhanden sein. Als Dani spät in das eheliche Schlafgemach trat, war seine Frau schon zu Bett gegangen. Sie schlief noch nicht, zeigte sich im Gegentheil recht munter und zum Schwatzen aufgelegt.

Warum stehst Du am offenen Fenster und schaust wie ein Mondsüchtiger in den Garten hinab? Leg' Dich ins Bett, keifte sie zur Einleitung.

Ich kann nicht schlafen, es ist mir zu heiß, brummte er, ohne sich umzudrehen.

Eine kurze Pause.

Dani, ich wollte Dich vor den Leuten nicht fragen, hast Du die Planchotterin fortgejagt? Grade schlecht arbeitete sie nicht, so viel ich gesehen.

Nein; hier ist es so schwül, ich gehe noch eine Weile in den Pavillon und lege mich auf den langen Stuhl.

Dumme Narrenstreiche, bleib da, Dani.

Doch er hatte sich schon über die Brüstung geschwungen und sprach zum Fenster hinein:

Schlaf einstweilen, Pelagie; in einem Stündchen habe ich mich abgekühlt und komme wieder.

Was sie ihm nachrief:

Ich kann auch schlafen; ich weiß ja mehr, als Du mir sagen würdest, verstand er nur zur Hälfte.

Auf der Chaiselongue ausgestreckt, schaute Dani durch die offene Thüre des Pavillons zu der blassen Mondsichel empor. Sie stand schräg am Himmel, jetzt wohl über die Vogesen, und auf der anderen Seite gings hinab ins Münsterthal. Wie kamen seine Gedanken auf einmal in die Heimath, an die er so lange nicht mehr gedacht? Ihm fielen Samis letzte Worte ein: Wenn Du aber ein Mädchen so recht lieb hast, schau auf einige Tausend Livres nicht. Ach Gott! Jetzt wußte er, was es heißt, ein Mädchen so recht lieb haben. Dani, zu spät! Das Sehnen, das Dich quält wie brennender Durst, bleibt ungestillt und für ein wundes Herz ist Rente kein Heilmittel.

Mit dem ersten Hahnenschrei stieg Madame Pelagie, welche beim Erwachen aus einem kurzen unruhigen Schlummer den Mann nicht an ihrer Seite gefunden hatte, aus dem Fenster in den Garten hinab. Auf der Chaiselongue im Pavillon lag er und schlief. Sie nickte befriedigt, schloß leise Thür und Jalousien und kehrte auf demselben Wege in das Schlafgemach zurück. Dani schlief noch fort, als der junge Mann von Planchotte eintrat und ihr Bericht gab: Die Marguerite befinde sich wohlbehalten bei ihrer Tante; die Feldarbeit habe sie zu stark angegriffen und das zu sagen habe sie sich geschämt. Darum sei sie lieber heimgegangen; man solle es ihr nicht übel nehmen und ihre wenigen Sachen, die sie in der Schlafkammer habe liegen lassen, der Jeannette mitgeben.

Ein braves Mädchen ist die Marguerite, sagte Pelagie zu sich, sie soll den ganzen Lohn haben; denn sie kann ja nichts dafür, daß dieser alte Esel von einem Dani sich in sie verliebt.

(Fortsetzung folgt.)

hältnisse der Einzelstaaten über die Competenz des Reiches hinausgehe. Er bezweifle, daß die Bewilligung so großer Steuern innerhalb des Rahmens der Reichsverfassung gerechtfertigt sei. Durch die Ueberweisung der Ueberschüsse an die Einzelstaaten greift das Reich in die constitutionellen Verhältnisse derselben ein. Wenn man den Reichstag zu derartigen Bewilligungen veranlassen will, so hat derselbe auch das Recht, Informationen über die finanzielle Lage der Einzelstaaten zu verlangen; diese verweigert die Regierung und beantwortet unsere Behauptung durch einfache Ableugnung der Thatsachen. Der Finanzminister setzt seine ganze Autorität ein dafür, daß unsere Behauptungen falsch seien, ohne den Beweis dafür zu führen. Weshalb giebt er uns kein Material? Keine Volksvertretung kann sich mit derartigen Behauptungen begnügen. Der Vorwurf, daß wir die Verhandlungen zu verschleppen suchten, ist unberechtigt. Die Schuld liegt an denjenigen, die immer mit Vorlagen kommen, für deren Annahme keine Aussicht ist. Es liegt in der Hand der Regierung, die Berathungen zu fördern, indem sie unsere Fragen sachlich beantwortet.

Demnächst nimmt der Abg. v. Mirbach das Wort. Der Antrag sei als ein Abänderungsantrag zum Gesetzentwurf anzusehen und die einzelnen Paragraphen würden als Amendements zu discutiren sein. Die Maischraumsteuer könne nicht erhöht werden, ohne daß die Landwirthschaft auf hunderten von Quadratmeilen ruinirt werde. Eine Buchcontrole habe keinen Werth. Eine Contingentirung sei im Antrage nicht enthalten; neue Brennereien sollten nur für den Export arbeiten müssen. Die Maischraumsteuer sei beizubehalten, da sie besonders wichtig für den Export sei. Die Controle dürfe nicht zu vexatorisch sein, dem trage der Antrag Rechnung. Endlich müßten die Interessen der Landwirthschaft berücksichtigt werden; dieser Punkt sei discutabel. Als Steuersatz sei ein mittlerer gewählt, das sei aber nicht bindend. Eine Discussion des Bedürfnisses sei in Rücksicht auf wichtige Interessen der Nation zur Zeit nicht möglich. Der Durchschnittspreis von 10 Jahren gelte in vielen Fällen als Rechtsnorm. Die Brenner nähmen nach dem Antrage viele Beschränkungen und eine scharfe Controle auf sich. Spritfabrikanten und Großhandel würden durch Consumverminderung und Verringerung des Gewinnes getroffen, Kleinhandel und Ausschank seien von allen Vexationen frei. Die Zölle würden allerdings vom Auslande getragen, die inländische Steuer treffe den Consumenten. Wer das nicht wolle, müsse von höherer Besteuerung des Branntweins absehen. Für den Betrieb der kleineren Brennereien seien viele Erleichterungen in Aussicht genommen. Die Genossenschaft sei ein selbständiger Organismus, stehe aber mit dem Staate in Verbindung. Der Vorschuß werde sich durch die Reichsbank leicht schaffen lassen. Der ethische Gesichtspunkt müsse durch besonderes Gesetz geregelt werden. Die Brennerei solle keinen enormen Gewinn erhalten, sondern nur erhalten werden. Er bitte zunächst § 1 an Stelle der Regierungsvorlage anzunehmen.

Abg. Rickert ist den Herren dankbar, daß sie mit ihren Plänen herausgekommen sind. Noch niemals sei die Interessenpolitik in einem Parlament so nackt hervorgetreten. Die Vorlage selbst sei in höchstem Maße lückenhaft. Schon die Sprache sei eigenthümlich; „Entschädigung" heiße es statt „Preis", sich ein Geschenk machen lassen, nenne man Entschädigung. Er trete Brömel bei, die socialdemokratischen Forderungen seien an sich gerechter als diese. Erfreulich sei, daß die Centrumspartei sich wenigstens daran nicht betheiligt habe. Man identificire mit Unrecht immer Landwirthschaft und Brennerei. Wie komme man dann dazu, für die Brennerei einige dreißig Millionen aus den Taschen der Steuerzahler zu beanspruchen? Die Rhederei sei sehr nothleidend, ohne ähnliche Forderungen zu stellen. Wenn andere Industrien, die auch auch nothleidend sind, das Gleiche verlangten, werde schließlich Niemand übrig sein, der Alles bezahlen könne. Die Bestimmungen kämen allerdings auf eine Contingentirung hinaus. Die Vorlage sei ein zweifaches Monopol, eines der Brennereibesitzer und eines für den Großhandel, in dessen Händen sich die Abnahme des Branntweins concentriren müsse. Bei dem Satz von 80 M. sei, wie Abg. von Mirbach zugebe, viel vorgeschlagen. Man wolle den armen Communalsteuerzahlern helfen, aber man nehme es doch wieder den Aermsten. Was die Bedürfnißfrage anlange, so seien 1870 von den Vertretern aller größeren Bundesstaaten Exposé's über die finanzielle Lage geliefert und in der Commission noch Erläuterungen gegeben worden. Dies sei jetzt noch nothwendiger. Die Bedürfnisse des Reiches seien jetzt in den Hintergrund getreten, nur dunkle Andeutungen über Mehrkosten für das Militär wurden gemacht. Minister v. Scholz habe ihm Mangel an Patriotismus vorgeworfen. Aber sei es denn staatsgefährlich zu sagen, daß einige Schiffe neugebaut oder die Offiziersgehälter erhöht werden sollen? Dergleichen werde doch in jedem Staat öffentlich verhandelt. Mirbach habe vollends mystisch von seiner Vaterstadt gesprochen; solche dunklen Aeußerungen seien viel gefährlicher. Man müsse wissen, was mit dem Gelde geschehen solle, wenn man bewilligen solle. v. Bennigsen habe 1879 in der Commission ausgeführt, daß so große Einnahmen im Widerspruch mit der Reichsverfassung an die Einzelstaaten gehen würden, eine solche Begünstigung des Particularismus sei unerhört.

Abg. v. Wedell-Malchow beantragt formell, den § 1 des Gesetzentwurfs nach dem Antrag Kleist zu fassen. Durch die jahrelangen Verhandlungen sei die Bedürfnißfrage erledigt. Schon allein die Schuldotation rechtfertige eine Bewilligung. Das angebliche Geschenk von 30 Millionen an die Brenner sei doch sehr fraglich und wenn eine kleine Vergütung herauskomme, so sei doch dafür auf jeden Vortheil aus der Conjunctur verzichtet. Ein Monopol des Großhandels sei nicht möglich, Jeder könne in den Niederlagen von 1 Hectoliter an Branntwein kaufen. Den Vorwurf socialdemokratischer Tendenz weise er zurück. Ohne die Brennerei müßten allerdings hunderte von Quadratmeilen in die Uncultur zurückfallen. Wenn der Consum etwas zurückgehe, so sei dies sehr erwünscht.

Abg. Dr. Barth: Die Steuerlast werde grade bei der Organisation nach dem neuen Antrage unbedingt der Consument tragen müssen. Deshalb müsse der neuen Belastung der ärmeren Klassen auch die entsprechende Entlastung gegenüberstehen. Nun solle aber die Grundsteuerlast hauptsächlich ermäßigt werden. Nach der landwirthschaftlichen Betriebsstatistik besitzen 25 000 Großgrundbesitzer ein Viertel des landwirthschaftlich bebauten Landes; 76 pCt. der kleinen Grundbesitzer besäßen dagegen noch nicht 15 pCt. der Fläche. Die Entlastung werde also fast nur den Großen zu Gute kommen. Der wesentliche Punkt der jetzigen Vorlage sei Contingentirung und Preisfestsetzung. Die vorhandenen Brenner sollten ein Monopol auf Deckung des inländischen Consums erhalten. Für den Export allein könne doch Niemand in Concurrenz gegen die Priviligirten brennen. Dies Monopol der Privatinteressenten sei schlimmer als ein Staatsmonopol. Der Preis solle von 22 M. (ohne Steuer) auf 34 M., also um über 50 pCt. gesteigert werden. Das könne dann auch auf viele andere Erwerbszweige ausgedehnt werden, die sich für nothleidend ausgeben. Es werde doch wohl keinen Reichstag geben, der auf diese Weise auf fünf Jahre jährlich 30 Millionen und mehr einer kleinen Zahl von Großgrundbesitzern schenken möchte. Der Productionspreis könne nicht maßgebend sein, weil er von den Selbstkosten, also Bodenpreisen 2c., abhängig sei. Die Maischraumsteuer werde als Deckmantel für eine hohe Exportprämie benutzt und festgehalten. Bezeichnend für den Entwurf sei § 47, daß Brennereien ihre Berechtigung zum Absatz an andere übertragen könnten, es solle also ein Handel mit Monopolrechten geschaffen werden. Der neue Entwurf stehe und falle damit, ob man eine Monopolgenossenschaft wolle oder nicht; der Reichstag werde diese Frage nicht bejahen.

Abg. Gamp bezeichnet die gegen das Monopol vorgebrachte Bedenken dieser neuen Vorlage gegenüber für hinfällig. Von der Vernichtung von Hunderten wirthschaftlicher Existenzen könne hier nicht die Rede sein. Das Wort „Entschädigung" sei ganz am Platze, denn lediglich durch die Steuer sei die Brennerei in die schlimme Lage gekommen. Hebe man jede Branntweinsteuer auf, so werde die Brennerei keine Hilfe verlangen. Der Zwischenhändler verdiene trotz Rickert's Widerspruch 300—400 pCt. Nehme man statt 80 M. nur 40 M. Consumabgabe für 100 Hektoliter, so thue man doch immer ein gutes Werk. Der Vorschuß des Betriebscapitals werde nicht der Genossenschaft, sondern der Gesammtheit der Consumenten zugewendet, da sonst der Preis erhöht werden müsse. Im Concurrenzkampf werde bei Einschränkung der Production die kleineren Brennereibesitzer leiden; das verhindere die Vorlage. Eine Enquete sei gar nicht nöthig. Nachtheile bei hoher Besteuerung in irgend einer Richtung seien immer unvermeidlich. Eine Reform der Maischraumsteuer in Abstufungen mit niedrigeren Sätzen für die kleineren Brenneren sei zweckmäßig. Redner beantragt schließlich Einsetzung einer Subcommission.

Abg. Dr. Meyer (Halle): Die Vorlage schaffe ein doppeltes Monopol. Neue Brennereien könnten sich nur am Export betheiligen, seien also vom Hauptabsatz ausgeschlossen. Die jetzigen Brenner erhielten als Producenten ein Monopol. Sodann hätten dieselben auch ein Großhandelsmonopol. Im freien Verkehr finde eine Schwänze bald ihr Ende, weil Vorräthe herangeschafft würden. Die Vorlage solle die bisherigen Gegner zum Reichsmonopol zurückschrauben. Der Productionspreis könne nicht erzielt werden, wenn zu viel über Bedarf producirt werde. Dies sei bei Branntwein besonders schlimm, weil eine Steigerung des Consums schwierig und nicht wünsenswerth sei. Die Einschränkung sei deshalb der einzige Ausweg. Mit Unrecht bestreite man, daß die Ursache der Ueberproduction in der Exportprämie liege. Der Bedarf des Staates müsse durch Steuern aufgebracht werden; aber nur für Bedürfnisse sollen neue Steuern bewilligt werden, und wehren müsse man sich gegen die Bewilligung von Steuern auf Vorrath, selbst wenn sie an sich noch so schön und ethisch seien. Gerechtfertigt werden sie erst, wenn der Nachweis des gegenwärtigen, augenblicklichen Bedarfs geführt sei.

Abg. Dr. Mosler: Das Centrum habe bereits erklärt, daß es in ernster Weise mitarbeiten wolle. Ob die Schwierigkeiten zu beseitigen sein werden, sei aber fraglich. Einmal bestehe der Wunsch, der Landwirthschaft in der gegenwärtigen Lage zu helfen. Sodann seien für das Reich größere Einnahmen nöthig, wenn auch nicht in dem Maße, wie behauptet werde. Eine Verbrauchssteuer, nicht von 80 Pf., sondern nur von 25 Pf. beantrage er, und zwar nicht im Namen der Fraction, sondern im Namen der acht Commissions-Mitglieder. Die Anfragen der Freisinnigen seien selbstverständlich; nur etwas zu sehr specialisirt. Man müsse wissen, wohin der Weg geht. Er sei bereit, eventuell für alle Fragen zuzustimmen, jedenfalls für 1 und 3. (Bedürfnisse des Reiches und Preußen.) Mit dem Satze von 25 Pf. könne er die beiden ersten Alinea des Antrages Kleist annehmen, aber auch nur diese, nicht die folgenden Sätze, welche die Contingentirung enthalten, aus Gründen, die schon die früheren Redner entwickelt haben. Die Ueberproduction sei vorhanden, er und seine Freunde seien bereit, für einen anderen Weg zur Milderung resp. Hebung derselben mitzuwirken. Ein Vorschlag dahin sei der Antrag Uhden; eine genauere und sorgfältigere Redaction des Gedankens sei aber nothwendig. Demnach wird die Sitzung auf Dinstag vertagt.

[Zur Feuersbrunst in der Schinkestraße] bringt die „N. Z." noch folgende Mittheilungen:

Der Gesammtschaden wurde in der Stadt allgemein als ein überaus gewaltiger angenommen und verschiedentlich auf mehr als 3 bis 5 Millionen geschätzt. Dieser Betrag ist, wie wir von maßgebender Seite hören, außerordentlich übertrieben. Der Schaden wird sich auf nicht mehr als eine Million Mark belaufen. Es participiren an demselben in erster Reihe und mit den größten Beträgen die North-British Insurance-Co. in London, dann folgt die Magdeburger, die Gothaer (90 000 M.), die Elberfelder (35 000 Mark), die Baierische Hypotheken- und Wechselbank, der Leipziger und der Londoner Phönix. Es bestätigt dies, daß das Feuer noch bedeutend größer zu sein schien, als es in Wirklichkeit gewesen. Dem Brandherde nach zu urtheilen, der von der Belle-Alliancebrücke aus gesehen, wie ein Höllenkrater aussah, schien ein ganzer Stadttheil zu brennen. Und in der That hat uns der Brand vom Sonnabend nahe gelegt, daß trotz der geträumten Sicherheit Berlins uns bei widrigen Umständen sehr wohl eine Katastrophe einmal erreichen könnte. Angenommen, es wäre, während das Feuer in Rixdorf wüthete, noch an einer oder zwei anderen Stellen Berlins ein Brand ausgebrochen, der das Abrücken eines Theils der Feuerwehr nothwendig machte; angenommen, die umherfliegenden großen Holzstücke hätten auf den zahlreichen anderen Holzplätzen und Kohlenniederlagen der Umgegend weitere Nahrung gefunden, — es ist gar nicht absehbar, was dann aus Berlin SW. geworden wäre. Daß es nicht schlimmer geworden, ist neben dem glücklichen Geschick vor Allem der unermüdlichen Thätigkeit unserer Feuerwehr zu danken, die sich über alles Lob bewährte und mit Todesverachtung vorging. Ein Besuch der Brandstätte wird zeigen, daß in unmittelbarer Nachbarschaft derselben, ja nur wenige Schritte von den wild emporschließenden Feuersäulen die Häuser unversehrt geblieben sind, das ein Neubau sogar, der rettungslos verloren schien, vollständig erhalten werden konnte. Und dennoch wird man sich fernerhin nicht auf das Glück und auf die Tüchtigkeit der Feuerwehr allein verlassen können. Die thatsächlich mit Berlin zusammengewachsenen Vororte, die aber nicht einen Theil unserer Verwaltung bilden und in Folge dessen auch nicht unsere vortrefflichen Einrichtungen haben, bilden eine stehende Bedrohung für unsere Feuersicherheit. Nach Westen hin, wo die Stadt auf Schöneberger und Charlottenburger Gebiet hinübergewachsen ist, hat man allerdings Vereinbarungen getroffen, die nun auch nach den anderen Richtungen ausgedehnt werden müssen. Nur die prophylaktische Thätigkeit der Feuerwehr ist es, auf die mit unbedingter Sicherheit gerechnet werden kann. Leider hat sich das Gesindel Berlins, das naturgemäß bei solchem Anlaß einen großen Theil der Zuschauer abgiebt, auch am Sonnabend von seiner häßlichen Seite gezeigt. Wie die Hyänen der Schlachtfelder, wie die Strandräuber, welche Angesichts des eben dem Tode entronnenen Schiffers das Strandgut als Beute davonschleppen, so raubten verkommene Burschen das Hausgeräth, welches in ihrer Angst die nächstwohnenden Familien ins Freie geschafft hatten. Einzelne Familien sind ganz ausgeraubt worden, selbst die Betten hat man ihnen nicht gelassen. Man berichtet uns, daß besonders unternehmende Spitzbuben sich sogar daran machten, Holz von den Nachbargrundstücken zu stehlen, daß sie aber davon Abstand nehmen mußten. Es ist wahr, daß Rixdorf das nicht begehrenswertheste Element unserer Bevölkerung beherbergt. Aus den fortlaufenden Berichten das Jahr hindurch weiß der Leser, daß die Criminalpolizei Verbrecher meisthin dort zuerst zu suchen und zu finden pflegt. Trotzdem hätte man annehmen sollen, daß Angesichts des Jammers der in Verzweiflung gerathenen Familien auch bei diesen verhärteten Gesellen ein Funke von Mitleid vorhanden gewesen wäre. Leider erwies sich die Rixdorfer Gendarmerie diesem Gesindel gegenüber ohnmächtig und wurde selbst bedroht. Erst als die Berliner Schutzmannschaft anrückte, war es möglich, den Ausschreitungen Halt zu gebieten.

**Danzig,** 31. Mai. [Monstreproceß wegen angeblicher Weinfälschung.] Die heutige Sitzung zur Urtheilsverkündigung war auf 12 Uhr Mittags anberaumt. Zur Berathung des Urtheils und seiner Begründung war der Gerichtshof seit 9 Uhr Morgens versammelt. Derselbe hatte jedoch das seiner Erwägung unterliegende umfangreiche Material bis dahin nicht bewältigen können und es wurde deshalb die Eröffnung der Schlußsitzung bis $1\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags verschoben. Der Anfang der Sitzung verzögerte sich aber auch um diese Zeit noch, und zwar bis $2\frac{3}{4}$ Uhr. Alsdann wurde die Verhandlung mit einer Wiederaufnahme der Beweis-Aufnahme eröffnet. Zunächst werden die Angeklagten Gebr. Jüncke befragt, nach welcher Zeit die gemachten Verschnitte, insbesondere ein am 30. November 1880 gemachter Verschnitt verkauft seien. Die Angeklagten erklären, daß der Verkauf der kleinen frischen Weine erst circa 3 Jahre nach dem Verschnitt möglich sei. Angeklagter Kiesau wird darüber befragt, ob der gerügte Verschnitt denselben Wein betreffe, welcher s. Z. von Professor Siewert untersucht worden sei. Angeklagter bestätigt dies als wahrscheinlich, genau könne er es nicht sagen. Der Preis von 90 Pf. pro Flasche dieses Weines beziehe sich auf den Detailverkauf. Die Beweisaufnahme wird hiermit auf's Neue für geschlossen erklärt. Um 4 Uhr verkündigte dann der Vorsitzende das Urtheil dahin, daß der Gerichtshof alle Angeklagten und in allen Fällen freigesprochen habe.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau,** 1. Juni.

In Folge des in der Strohhutfabrik von Rabat und Guttmann gestern ausgebrochenen Strikes hat der größte Theil der hiesigen Strohhutfabrikanten sofort den Beschluß gefaßt, sämmtliche in ihren Fabriken beschäftigte Arbeiter zu entlassen und nicht wieder zu beschäftigen, wenn die Strikenden in der Fabrik von Rabat und Guttmann bis Freitag früh die Arbeit nicht aufgenommen haben. Dieser Beschluß ist heute früh vor Beginn der Arbeit in den betheiligten Fabriken sämmtlichen Arbeitern kundgethan worden. Gleichzeitig ist man dahin schlüssig geworden, Mitgliedern des Fachvereins der Strohhutarbeiter überhaupt nicht Beschäftigung zu gewähren. Da der Fachverein beschlossen hat, den Zuzug von fremden Strohhutarbeitern fernzuhalten, so werden die Strohhutfabrikanten, falls die allgemeine Arbeitsentlassung stattfindet, Personen, die die Strohhutfabrikation nicht erlernt haben, für ihre Branche einrichten. Die Fabrik von Rabat und Guttmann hat bereits den Anfang hiermit gemacht.

p. **Testamentscommission.** Zu beständigen Commissarien behufs Auf- und Annahme von Testamenten und sonstigen letztwilligen Verordnungen für den Monat Juni 1886 sind ernannt: a. außerhalb der Gerichtsstelle: Amtsrichter Ulfig, Berlinerstraße 6, event. Amtsrichter Grüttner, Lessingstraße 12, II; b. an der Gerichtsstelle: Amtsgerichtsrath Alker, Gartenstraße 7, III, event. Amtsgerichtsrath Fritsch, Garvestraße 16, II. — Zu Protocollführen außerhalb der Gerichtsstelle sind ernannt die Gerichtsschreibergehilfen Thielisch (Gräbschenerstraße Nr. 75a, I), Eilmann (Holteistraße 24, III) und Holdt (Louisenplatz 6, II).

* **Jubiläumsfeier.** Am Sonnabend, den 29. Mai, fand in der evangelischen Knabenschule Nr. 18 eine erhebende Feier statt. Dem Leiter der genannten Anstalt, Rector Teuber, wurde seitens der an der Anstalt

## Kleine Chronik.

Breslau, 1. Juni.

**Das große Frühlingsfest im Wiener Prater** wurde am Sonntag fortgesetzt. Der Andrang des Publikums war womöglich noch größer als Tags vorher, obwohl das vornehmste Schaustück, der Blumencorso, ausfiel; nur einige Equipagen waren in Blumenschmuck erschienen. Eigentlich wurden dem Publikum für das Entrée von 30 Kr. nur die alltägigen Sehenswürdigkeiten geboten; denn für den Eintritt in die Rotunde, wo der Wohlthätigkeitsbazar abgehalten wurde, mußten abermals 20 Kr. gezahlt werden, für einen Sitz beim Concert der Vereinigten Gesangvereine Wiens und der Vororte weitere 20 Kr., für die Benützung eines der aufgestellten Eisenstühle zum Ausruhen 10 Kr. u. s. w. ins Unendliche. Dabei haranguirten die freiwilligen Bazardamen jeden Besucher, bei dem sie noch einiges Baargeld voraussetzten, mit unwiderstehlicher Liebenswürdigkeit — kurz, es war die höchste Fructificirung der Wohlthätigkeit, durch welche für die Zukunft die Zugkraft ähnlicher Unternehmungen leicht abgenutzt werden kann. Trotzdem war auch die Rotunde dicht gefüllt, so daß eigentlich die Mehrzahl der Besucher von den Productionen der schönen Schülerinnen des Fechtmeisters Hartel und von den Kraftleistungen des „Athletenclubs von Währing" nicht viel sah. Außerhalb der Rotunde aber drängten sich Tausende und Tausende zu dem Wettfahren der Comfortables, dem Wettrennen der Läufer, zum Zigeunerlager, zu der Bauernhochzeit und den Tanzplätzen. — Das Wetterglück ist dem Feste treu geblieben. Die Hitze war furchtbar, aber kein Wölkchen zeigte sich. Man hatte Nachmittags um 5 Uhr das Erscheinen des Kaisers erwartet, derselbe kam aber nicht. Dagegen fuhr Erzherzog Karl Ludwig mit seinen Söhnen einge Male durch die Hauptallee. Fürstin Pauline Metternich wurde wieder überall, wo sie sich hoch zu Wagen zeigte, mit demonstrativen Ovationen begrüßt.

**Ein erschütternder Unglücksfall** hat sich am Sonnabend im Berliner „Victoria-Theater" ereignet. Der Schnürmeister Hudhoff, ein besonders tüchtiger und pflichttreuer Maschinist, hatte von zwölf bis zwei Uhr die Theaterwache. Rastlos, wie Hudhoff war, hat er diese Zeit, die lediglich zur Beaufsichtigung der Bühnenräume bestimmt ist, benutzt, um eine Arbeit auszuführen, trotzdem ihn der Theatermeister und seine Collegen gewarnt und ihn gebeten hatten, die Arbeit bis zu ihrer Rückkunft zu lassen. „Ich mache das schon allein", war seine Antwort gewesen und zwei Stunden später fanden ihn seine Collegen todt. Er ist bei Vornahme dieser Arbeit durch eine Unvorsichtigkeit, die bei einem mit den Maschinerien so vertrauten Arbeiter kaum zu erklären ist, von dem ungewöhnlich hohen Schnürboden auf die Bühne gestürzt. Der schleunigst herbeigerufene Arzt constatirte, daß der Unglückliche sofort nach dem Falle gestorben ist. Er hinterläßt eine Wittwe und fünf unmündige Kinder, von denen das jüngste erst neun Monate alt ist.

**Eine Prüfung bei Ranke.** Wie freundlich Leopold v. Ranke mit seinen Schülern zu verkehren pflegte, davon erzählt die „Post" nach der Mittheilung eines früheren Hörers: „Beim Ablauf des Sommersemesters 1864 hatte ich zum Behuf der Erhebung eines Stipendiums ein sogenanntes Decanatsexamen abzulegen und begab mich zu diesem Zweck nach dem bekannten Seitengebäude in der Luisenstraße. Es war am Spätnachmittag, fast schon Dämmerung, als Ranke zwischen zwei bis zur Decke des nicht übermäßig hohen Zimmers reichenden Bücherständen mit der Frage auf mich zutrat: „Sie wollen gewiß auch noch ein Decanatsexamen machen?" — „Wenn sie so freundlich sein wollten, Herr Professor", lautete meine schüchterne Antwort. — „Nun, was habe ich denn diesen Sommer gelesen?" fragte er, nachdem er mich sitzen geheißen hatte, halb schelmisch in seinem thüringischen Dialect weiter. — „Geschichte der französischen Revolution", versetzte ich im Vollbesitz guten Gewissens. — „Haben Sie auch Quellen studirt?" — „Ja wohl, Mignet, Wachsmuth, Sybel und andere." — „So, Sie haben die fünf Bände von Sybel gelesen? Das freut mich. Was halten Sie von Mignet?" — Herr Professor, er liest sich wie ein Romanschriftsteller." — „Das ist falsch, ganz falsch — aber Sie lassen ja die allerwichtigsten Quellen aus?" — Ich stockte — „nun die Zeitungen, die Zeitungen!" — „„Moniteur", Ami du Peuple" u. s. w.", fiel ich ein. — „„a, recht so, recht so! Ich will Ihnen das Zeugniß geben". Und nun suchte er auf seinem schmalen Schreibpult längere Zeit mit der wiederholten halblauten Frage umher: „Ich muß doch eine Feder gehabt haben." Merkwürdig, der Verfasser so vieler großartiger Werke war in augenblicklicher Verlegenheit um eine Feder! Als ich die Treppe hinabstieg, las ich auf dem mir überreichten handgroßen Zettel: „Herr stud. B. hat gute Kenntnisse über die Geschichte der französischen Revolution bewiesen und sich überhaupt als einen strebsamen und empfehlenswerthen jungen Mann gezeigt." Ich bin noch heute stolz darauf.

**Die märchenhaft klingende Thatsache,** daß das Königreich Sachsen im Winter über eine deutsche Meile weniger Eisenbahnschienen besitzt als im Sommer, bewies Director Klauß in einem Vortrage über die Ausdehnung der Körper durch die Wärme, welchen er kürzlich im Gewerbeverein zu Dresden hielt. Eine Eisenbahnstahlschiene von $7\frac{1}{2}$ m Länge zieht sich bei 15 Grad Kälte um 8 mm zusammen; da Sachsen nun 7 438 000 m Schienenlängen besitzt, so beträgt die Zusammenziehung überhaupt 7900 m.

**Anzahl der Quäker in England.** Die Quäkersecte (Society of Friends) hält dieser Tage ihre Jahresversammlung in London ab. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß die numerische Stärke der Secte in England im verflossenen Jahre so ziemlich unverändert geblieben ist. Es giebt etwa 15 000 Quäker in England. In den Colonien, hauptsächlich in Australien, macht die Secte bemerkenswerthe Fortschritte.

**Preise für Stradivari's.** Aus Paris wird berichtet, daß dort in voriger Woche ein Stradivari-Quartett unter den Hammer gekommen ist. Der bisherige Besitzer war ein Dilettant, der frühere Referendar am Rechnungshofe Herr v. Saint-Senoch, gewesen, der dafür 66 000 Frcs. ausgegeben hatte. Und der jetzige Erlös? Eine Geige vom Jahre 1704 kam auf 7000, eine zweite vom Jahre 1737 — des Meisters „Schwanengesang" genannt, da er sie im hohen Alter, im Jahre seines Todes, gebaut hatte — auf 15 100 Frcs., ein „Alto" (Viola) von Anno 1728 auf 12 900 Francs. Das Cello war das älteste Instrument des Quartetts, es datirte von 1696. Man steigerte es bis auf 10 200 Frcs. — Das ganze Quartett ward also mit 45 200 Frcs. erstanden, beinahe 21 000 weniger, als der bisherige Besitzer dafür ausgelegt hatte.

**Von Stufe zu Stufe.** Die Fürstin Pignatelli, die bisher als Sängerin in Tingeltangeln zweifelhafte Triumphe feiert, verabreicht jetzt, wie die „Wiener Allg. Ztg." mittheilt, Getränke in einem Locale, dessen weibliche Besucher keines allzu guten Rufes sich erfreuen. Fürstin Pignatelli wirkt nun in einem dumpfen Keller, um hier fortan ihr Dasein zu fristen, sie ist eine Kellnerin geworden. Aber noch immer wird ein „feiner" Unterschied gewahrt. Nicht mit gewöhnlichen Bierseideln wird sich die durchlauchtige Kellnerin abgeben, sondern nur mit der „Verabreichung" von Champagner, Rheinwein und Bordeaux.

**Zu Land und zu Wasser.** Bei einer der letzten Recruten-Vereidigungen in Dresden kam folgender komische Fall vor. In der Eidesformel stehen bekanntlich die Worte: dem Kaiser zu Land und zu Wasser treu zu dienen. Einer der neu Einzustellenden, welcher jedenfalls der Ansicht war, das Wasser habe keine Balken, wollte auf's Wasser nicht schwören; es wurde ihm zugeredet, und er erhob wiederum die drei Finger, als aber die Worte kamen: „zu Wasser", senkte sich abermals die Hand. „Nee zu Wasser mag ich nich, e guter Landsoldate will ich sein, aber uf's Wasser mag ich nich!" . . . Erst als man ihm zum so und so vielten Male erzählte, daß der Eid für deutsche Land- und Seesoldaten derselbe sei und man seinetwegen die Eidesformel nicht ändern könne, da überwand er endlich seinen Widerwillen gegen das Wasser und leistete den Schwur.

wirkenden Lehrer im Verein mit den Schülern derselben zur Feier seiner 25jährigen amtlichen Thätigkeit eine Ovation dargebracht, die Zeugniß davon ablegte, daß der Jubilar es verstanden, sowohl im amtlichen Umgange mit seinen Lehrern, wie auch im Unterricht bei den Schülern und im Verkehr mit den Eltern der letzteren jederzeit den rechten Ton zu treffen. Das geräumige Zimmer der ersten Klasse glich einem Blumengarten. Durch eine Deputation wurde der Jubilar an seinen Ehrenplatz geleitet. Nach Absingung eines Chorals richtete einer der an der Schule wirkenden Lehrer eine Ansprache an den Rector und überreichte ihm unter Glückwünschen für das fernere Leben namens des Collegiums einen Regulator, sowie einige kleinere Geschenke und im Namen der Schüler eine Lampe. Sichtlich gerührt durch so viele Beweise der Liebe und Anerkennung sprach der Jubilar allen Theilnehmern des Festes, bei denen auch ein früheres Mitglied des Collegiums anwesend war, seinen wärmsten Dank aus mit dem Wunsche, daß auch in Zukunft das herzliche Einvernehmen ungetrübt erhalten bleibe. Mit dem Gesange eines Chorals schloß die Feier, der noch ein längeres zwangloses Zusammensein folgte.

H. **Schlesischer Provinzial-Verband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.** Die gestern abgehaltene 12. ordentliche General-Versammlung des Verbandes war recht zahlreich besucht. Außer Breslau waren vertreten Bernstadt, Brieg, Kreuzburg, Laurahütte, Lüben, Namslau, Oels, Rybnik, Tarnowitz und Wüstegiersdorf. Als Vertreter des Central-Vorstandes wohnte der General-Secretär der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Dr. Wislicenus-Berlin, den Verhandlungen bei. Dieselben wurden nach $5^1/_4$ Uhr Nachmittags im kleinen Saale des Café restaurant in Vertretung des Vorsitzenden durch dessen Stellvertreter, Apotheker und Stadtv. J. Müller, eröffnet, indem er des Verlustes gedachte, den der Verein dadurch erlitten, daß der langjährige um die Vereinsinteressen hochverdiente stellvertretende Secretär Dr. Bauch-Breslau, gezwungen war, wegen Kränklichkeit sein Amt niederzulegen. An seiner Stelle hat Dr. phil. Mertins-Breslau seit dem 1. Januar cr. das Amt des stellvertretenden Schriftführers übernommen. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Amtsrichter Thümmel-Lüben, an die um die Sache der Volksbildung hochverdienten Professoren Dr. Virchow und Holtzendorff ein Begrüßungstelegramm Namens des Provinzialverbandes zu senden. Die Versammlung tritt einstimmig diesem Antrage bei und ersucht den Secretär, das Erforderliche zu veranlassen. Der erste Gegenstand der Tagesordnung, Bericht über die Thätigkeit des Verbandes, wird bis zum Erscheinen des amtlich noch verhinderten Vorsitzenden, Rector Dr. Carstädt, verschoben, worauf der Schatzmeister des Vereins, Kaufman L. Mugdan, den Kassenbericht erstattet. Die Einnahme des Verbandes betrug 3039,81 Mark, darunter an Mitglieder-Beiträgen 2583,50 Mark, an Geschenken 75 Mark (60 Mark von Sr. Excellenz dem Minister a. D. Dr. Friedenthal); ausgegeben wurden 2585,93 Mark, so daß ein Bestand von 453,88 Mark verbleibt. Die Jahresrechnung ist geprüft und für richtig befunden worden. Dem Schatzmeister wird Decharge ertheilt und der Dank der Versammlung durch Erheben von den Plätzen ausgesprochen. — Zum Delegirten des Provinzial-Verbandes für die Ende Juni in Wiesbaden stattfindende General-Versammlung der deutschen Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung wird der Vorsitzende, Rector Dr. Carstädt, ernannt. Derselbe, inzwischen erschienen, übernahm während der demnächst folgenden Festsetzung des Etats für 1886/87 den Vorsitz. Der Etat wurde mit einer kleinen Modification in Einnahme und Ausgabe auf 3043,88 M. festgesetzt. Zu einer längeren Discusion führte hierbei ein Antrag des Vorstandes, betreffend eine anderweite Regelung der Beitragsleistung des Provinzialverbandes an die Centralkasse. Die Versammlung genehmigte bis auf Weiteres die Vorschläge des Vorstandes. Nunmehr erfolgte der Bericht des Vorstandes über die Thätigkeit des Verbandes im abgelaufenen Geschäftsjahre. Aus dem gedruckt in den Händen der Mitglieder befindlichen Jahresberichte entnehmen wir folgendes: der Schlesische Provinzialverband zählte am 1. April cr. 317 Mitglieder, und zwar 228 persönliche und 89 corporative; zu dem letzteren gehören 6 Bildungsvereine, 22 Gewerbe-, 8 Handwerker-, 9 Bezirks- und Ortsvereine, 1 Lehrer-Verein, 4 kaufmännische, 5 wissenschaftliche und technische Vereine, 1 Turnverein, 10 Bürger-, 5 Krieger-, 5 Vorschuß-, 3 Consum-Vereine, 6 Freimaurer-Logen, 3 Magistrate, 1 Genossenschafts-Buchdruckerei. In den Ausschuß wurden cooptirt die Herren Rentier Jonas Hirschel-Breslau, Apotheker Löwenberg-Glogau, Dr. phil. Mertins-Breslau und Dr. phil. Müller-Liegnitz. An Vorträgen wurden in den verschiedenen Vereinen im Laufe des Jahres aus den verschiedensten Wissensgebieten ca. 560 gehalten. — Der Vorsitzende giebt im Anschluß an diesen Bericht noch verschiedene, die Thätigkeit der Vereine betreffende Erläuterungen und spricht dabei iinsbesondere dem Wanderlehrer Herrn Grundmann den Dank für seine erfolgreiche Thätigkeit aus. Die Versammlung schließt sich diesem Danke an, indem die Anwesenden sich von ihren Plätzen erheben. — Hierauf hielt Herr Dr. Gräffner einen Vortrag „über die zweckmäßige Einrichtung der Vortragsabende". — An den sehr beifällig aufgenommenen Vortrag schloß sich ein einzelne Punkte noch weiter ausführendes Correferat des Hrn. Amtsrichter Thümmel-Lüben und eine längere Debatte, an der sich die Herren Müller-Breslau, Grundmann-Tarnowitz, Koppenhagen-Breslau, Kranz-Wüstegiersdorf, Kotelmann-Namslau, Wislicenus-Berlin, Haake-Brieg u. A. betheiligten. Nach dem gegen $10^1/_2$ Uhr stattfindenden Schlusse der Verhandlungen führte der Vorsitzende noch den Theilnehmern das neue Scioptikon vor. Dasselbe fand den lebhaftesten Beifall aller Anwesenden.

* **Extrafahrt nach Salzburg, Gastein, Villach und Venedig.** Seit dem vorigen Jahre ist ein neuer Reiseweg nach den österreichischen Alpenländern eröffnet worden, der über Eger-Budweis auf der einen Seite nach Salzburg, Ischl, Gastein, auf der andern nach Steiermark und Kärnthen führt. Die schönen Gegenden des „Gesäuses" bei Admont und Hieflau, der Terglou, der Dobratsch und die Karawankenkette bei Villach sind nunmehr von Norddeutschland aus bequemer als ehemals zu erreichen. Am 17. Juli, Mittags $11^3/_4$ Uhr, wird von Dresden-Altstadt aus ein Extrazug nach jenen Gegenden abgefertigt werden. Man erreicht mit ihm Salzburg am 18. Juli, Mittags, Graz, Villach am Nachmittage, Venedig am Abende. Die Fahrpreise für Benutzung des Extrazugs, zu dem von Breslau aus der dort 10 Uhr 56 Minuten Nachts abgehende Personenzug Anschluß bietet, sind außergewöhnlich billig gestellt, sie betragen z. B. nach Salzburg ca. 40 M., nach Innsbruck über Lend-Gastein ca. 50 M. in zweiter Klasse. Auf der Rückreise ist die Benutzung der Courierzüge ohne Aufschlag zugestanden, die Giltigkeitsdauer der Billets beläuft sich auf 45 Tage; 25 Kilogr. Freigepäck werden gewährt. Es kommen auch Billets dritter Klasse zur Ausgabe.

△ **Landeshut,** 31. Mai. [Gewitter und Feuer.] Gestern Nachmittag brachte ein Gewitter unseren Fluren den lang ersehnten Regen. Leider verlief es nicht ohne Schaden; in Hermsdorf grüss. schlug der Blitz in die Scheune des Gutsbesitzers Scharf und legte dieselbe in Asche.

—oe. **Bunzlau,** 31. Mai. [Verschiedenes.] Unter allseitiger, lebhafter Betheiligung der hiesigen Einwohnerschaft ist gestern, Sonntag, das 30jährige Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr hierselbst gefeiert worden. Von außerhalb waren die Feuerwehren aus Tillendorf und Naumburg a. Qu. recht zahlreich vertreten; aus Liegnitz war der städtische Brandmeister, Herr Zimmermann, erschienen. Um 3 Uhr Nachmittags fand eine Schulübung am Steigerhause und darauf eine Hauptübung, eingeleitet durch ein recht gelungenes Angriffsmanöver auf dem Ringe, statt. Allgemeines Interesse erregten die Uebungen mit der Münchener Schiebeleiter, welche der Verein sich vor Kurzem für den Preis von 900 Mark angeschafft hat. Den Uebungen wohnten Vertreter der städtischen Behörden, die geladenen Ehrengäste, die noch hier wohnhaften Begründer des Vereins und ein zablreiches Publikum bei. Den Beschluß dieser öffentlichen Uebungen bildete ein wohlgelungener Parademarsch unter Vorantritt der Stadtcapelle. Sämmtliche Fahrzeuge und Geräthschaften wurden hierbei im Zuge mitgeführt. Nachher fand Festtafel im „Odeon", an welcher sich etwa 100 Herren, darunter mehrere der ersten Gründer des Vereins, betheiligten, und zum Schluß Ball statt. Das Fest ist zur vollen Zufriedenheit aller Theilnehmer verlaufen, und der Vorstand der freiwilligen Feuerwehr kann mit Stolz auf den woblgelungenen Verlauf des Festes blicken. — Bei dem am Sonnabend früh über unsere Gegend gezogenen Gewitter hat außer in Groß-Krauschen, über welchen Brand wir bereits berichtet haben, noch in Modlau der Blitz mehrere Bäume zerstört. In Colonie Andreasthal bei Kesselsdorf schlug der Blitz in das mit Stroh gedeckte Haus des Gärtners Wenzel, welches total niederbrannte. In Friedrichshöh, Kreis Löwenberg, brannte die Schankwirthschaft und Schmiede des Herrn Theumer in Folge Blitzschlages nieder. In Siegendorf bei Haynau wurden zwei Personen vom Blitz erschlagen. — In Geibsdorf, Kr. Lauban, brannte am Sonnabend früh das Haus des Zimmermanns Hermann nieder. Die Kinder hatten in Abwesenheit ihrer Eltern mit Streichhölzern gespielt und so das Feuer unvorsichtiger Weise angezündet.

pp. **Sagan,** 31. Mai. [Ober-Ersatz-Geschäft. — Inspicirung. — Waldschloß. — Malerinnung.] Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft für den Kreis Sagan fand am 29. und 31. Mai hierselbst statt. Den Vorsitz führten Generalmajor und Brigade-Commandeur Freiherr v. Lebedour und der Regierungs- und Militär-Departements-Rath von Stülpnagel. Civilmitglieder der Commission waren Landrath Strutz und Rittergutsbesitzer Pförtner von der Hölle. Sonnabend wurden die kranken Leute (140) vorgestellt; von denselben wurde keiner genommen. Heute kamen die brauchbaren zur Vorstellung (160); von diesen wurden fast alle für tauglich befunden. Der Ersatz ist in unserem Kreise dieses Jahr ein zufriedenstellender. — Am 30. d. Mts. trafen der Brigade-Commandeur und Oberst v. Deimling aus Posen und Oberst König aus Sprottau hier ein und inspicirten die hier garnisonirende Abtheilung des 5. Niederschles. Feldartillerie-Regiments. Heute findet zum Abschied des Stabsarztes Dr. Riebel ein Liebesmahl statt. — Das dem Herzog zu Sagan gehörige, im Sorauer Walde gelegene Waldschloß kaufte der Banquier Jende aus Sorau. — Am Sonnabend constituirte sich hier die Malerinnung.

△ **Oels,** 31. Mai. [Schweres Unwetter.] Gestern Abend entlud sich über der Stadt und der nächsten Umgegend ein sehr heftiges Gewitter, begleitet von einem orkanartigen Sturm und von Hagelschlag. — Letzterer hat an Bäumen, sowie Garten- und Feldfrüchten erheblichen Schaden angerichtet, auch eine große Anzahl von Fensterscheiben zertrümmert, so allein in einem Hause der Ohlauerstraße über 50. Die Hagelkörner waren von der Größe der Taubeneier und glashart. — Auch der Sturm richtete viele Verwüstungen an, so z. B. in Leuchten und Rathe, wo starke Bäume wie Gerten umgebrochen und entwurzelt wurden.

## Telegramme.

**(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)**

**Berlin,** 1. Juni. Die Branntweincommission des Reichstags nahm mit 16 gegen 10 Stimmen eine Consumabgabe von 25 Pf. an.

**Budapest,** 1. Juni. In maßgebenden ungarischen Kreisen wird bestimmt erklärt, daß, wenn auch heute die erwartete Demission des Cabinets Taaffe oder Auflösung des Reichsrathes erfolgt, Ungarn unter keiner Bedingung vom vereinbarten Petroleumzoll abweichen werde.

**(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)**

**Pest,** 31. Mai. Unterhaus. Auf die Interpellation wegen der Entfernung des Hentzidenkmals antwortend, wies Tisza auf seine bereits 1882 ausgesprochene Ansicht hin, daß nach dem hergestelltem Frieden Vergessenheit und ebenso Bewahrung der Denkmäler Pflicht beider Theile ist; daß nur uncivilisirte Völker Denkmäler zerstören. Heute habe er (Tisza) dieselbe Ansicht, deshalb könne er keinerlei Verfügung in Aussicht stellen. Im Interesse des guten Einvernehmens zwischen der Armee und der Nation dürfen keinerseits Wunden der Vergangenheit aufgerissen werden. Auf die Interpellation Apponyi's, was der Ministerpräsident zu thun gedenke, damit die staatsrechtliche Stellung der Armee als österreichisch-ungarischen Armee vor jeder Mißdeutung bewahrt werde, erklärte Tisza unter Berufung auf sein stetes Bestreben, daß das gute Verhältniß zwischen der Nation und der gemeinsamen Armee andauere und erstarke, daß die leitenden Kreise der Armee die Thatsache anerkennen, daß die Armee eine Armee einer auf der Basis des Dualismus stehenden Monarchie ist. Man dürfe Aeußerungen von Männern, welche die wirkliche Leitung der Armee nicht in Händen halten, nicht als Aeußerungen der leitenden Armeekreise nehmen. Beide Antworten Tisza's wurden mit überwiegender Majorität zu Kenntniß genommen.

**London,** 31. Mai. Nachts. Nach $6^1/_2$ stündiger Debatte über die irische Verwaltungsbill wurde die Discussion auf morgen vertagt.

**London,** 1. Juni. Die „Daily News" schreibt: Falls nicht ein plötzlicher Wechsel eintritt, wird die Homerulebill nicht zum zweiten Male gelesen. Gegen 45 Anhänger Chamberlains beschlossen, gegen die Bill zu stimmen; da keine Aussicht auf einen Gesinnungswechsel der Anhänger Hartingtons vorhanden, dürfte die Bill schwerlich gerettet werden. — Das Unterhaus wird wahrscheinlich gegen Gladstone entscheiden. Gladstone wird an das Land appelliren.

**Madrid,** 1. Juni. Der hiesige Präfect Xiguena wurde gestern durch die Selbstentladung eines Pistols, welches ihm beim Ausziehen des Ueberziehers entfiel, schwer am Unterleib verwundet.

**Petersburg,** 31. Mai. Ein heute veröffentlichter kaiserlicher Ukas ordnet die Emission von 100 Millionen Creditrubel 5procentiger immerwährender Staatseisenbahnrente an. Die Subscription findet zu $99^1/_2$ Procent am 4., 5. und 7. Juni (23., 24. und 26. Mai a. St.) in der Reichsbank und deren Filialen statt.

**Konstantinopel,** 1. Juni. Das Circular der Pforte vom 30sten Mai sagt, daß Griechenland unregelmäßig abrüste, namentlich noch das Fort Zygos bei Mezzovo besetzt halte und befestigte, und daß, obgleich die Truppen sich auf kurze Distanz zurückgezogen, doch Munitions- und Truppensendungen fortdauerten. Der Schluß des Rundschreibens sagt, die Pforte bedauere, Maßregeln ergreifen zu müssen, um sich in den Besitz des Forts Zygos zu setzen.

**Athen,** 31. Mai. Die Regierung sandte heute an ihre Vertreter in London, Berlin, Wien, Petersburg und Rom eine Note ab, welche die Demobilisirung der griechischen Truppen anzeigt und gegen die Fortdauer der Blocade protestirt, weil dieselbe die schleunige Ab-

⁑ **Breslau,** 1. Juni. [Von der Börse]. Die Börse eröffnete zwar in ziemlich fester Tendenz, jedoch war der Verkehr nur wenig belebt. Renten waren beliebt, Laurahütte-Actien konnten etwas anziehen.

Per ultimo Juni (Course von 11 bis $1^1/_2$ Uhr): **Ungar. Goldrente** 84,25 bez., **Russ. 1880er Anleihe** 88,40 bez. u. Gd., **Russ. 1884er Anleihe** 99,75 bez., **Oesterr. Credit-Actien** 454,50 bez., **Vereinigte Königs- und Laurahütte** 69—70 bez. u. Br., **Russische Noten** 199,75 bez., **Türken** 15,25 bez.

## Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

**Berlin,** 1. Juni, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 454, —, Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

**Berlin,** 1. Juni, 12 Uhr 40 Min. Credit-Actien 454, 50. Staatsbahn 380, —. Lombarden 189, 50 (4,00 Abschlag). Laurahütte 69, 40. 1880er Russen 88, 40. Russ. Noten 199, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 40. 1884er Russen 99, 90. Orient-Anleihe II. 61, 70. Mainzer 98, 30. Disconto-Commandit 214, 50. Ruhig.

**Wien,** 1. Juni, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, —. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 05. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 105, 45. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Still.

**Wien,** 1. Juni, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 20. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 235, 75. Lombarden 109, —. Galizier 199, —. Oesterr. Papierrente 85, 12. Marknoten 62, 05. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 105, 52. Ungar. Papierrente 94, 95. Elbthalbahn 158, 25. Ruhig.

**Frankfurt a. M.,** 1. Juni. Mittags. Credit-Actien 226, 75. Staatsbahn 189, 25. Galizier 159, 75. Still.

**Paris,** 1. Juni. 3% Rente 82, 52. Neueste Anleihe 1872 109, 27. Italiener 100, 47. Staatsbahn 480, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 81, 50. Fest.

**London,** 1. Juni. Consols 102, 05. 1873er Russen $98^1/_4$. excl. Wetter: Sturm.

**Wien,** 1. Juni. [Schluss-Course.] Fest.

| Cours vom | 1. | 31. |
|---|---|---|
| 1860er Loose.. | — — | — — |
| 1864er Loose.. | — — | — — |
| Credit-Actien.. | 282 30 | 282 50 |
| Ungar. do. ... | — — | — — |
| Anglo ....... | — — | — — |
| St.-Eis.-A.-Cert. | 236 40 | 236 20 |
| Lomb. Eisenb.. | 109 25 | 107 75 |
| Galizier ....... | 199 40 | 198 75 |
| Napoleonsd'or. | 10 03 | 10 $03^1/_2$ |
| Marknoten..... | 62 05 | 62 07 |

| Cours vom | 1. | 31. |
|---|---|---|
| Ungar. Goldrente .. | — — | — — |
| 4% Ungar. Goldrente | 105 70 | 105 45 |
| Papierrente........ | 85 17 | 85 07 |
| Silberrente ........ | 85 60 | 85 40 |
| London ............ | 126 65 | 126 70 |
| Oesterr. Goldrente.. | 117 00 | 117 10 |
| Ungar. Papierrente. | 94 95 | 94 95 |
| Elbthalbahn....... | 158 50 | 158 75 |
| Wiener Unionbank. | — — | — — |
| Wiener Bankverein. | — — | — — |

# Cours- ○ Blatt.

**Breslau,** 1. Juni 1886.

**Berlin,** 1. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Still.

| Cours vom | 1. | 31. |
|---|---|---|
| **Eisenbahn-Stamm-Actien.** | | |
| Mainz-Ludwigshaf.. | 98 — | 98 — |
| Galiz. Carl-Ludw.-B. | 80 80 | 80 30 |
| Gotthard-Bahn..... | — — | 110 20 |
| Warschau-Wien.... | 251 — | 251 — |
| Lübeck-Büchen .... | 158 10 | 158 40 |
| **Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.** | | |
| Breslau-Warschau.. | 70 30 | 70 25 |
| Ostpreuss. Südbahn | 123 — | 123 — |
| **Bank-Actien.** | | |
| Bresl. Discontobank | 89 20 | 89 — |
| do. Wechslerbank | 102 10 | 102 20 |
| Deutsche Bank .. . | 159 70 | 159 — |
| Disc.-Command. ult. | 214 60 | 214 25 |
| Oest. Credit-Anstalt | 455 50 | 455 — |
| Schles. Bankverein. | 104 10 | 104 10 |
| **Industrie-Gesellschaften.** | | |
| Brsl. Bierbr. Wiesner | 89 70 | 89 70 |
| do. do. St.-Pr.-A. | 98 — | — — |
| do. Eisnb.-Wagenb. | 107 70 | 108 20 |
| do. verein. Oelfabr. | 59 10 | 59 — |
| Hofm. Waggonfabrik | — — | — — |
| Oppeln. Portl.-Cemt. | 90 50 | 90 50 |
| Schlesischer Cement | 117 50 | — — |
| Bresl. Pferdebahn. | 135 — | 134 50 |
| Erdmannsdrf. Spinn. | 71 — | 70 20 |
| Kramsta Leinen-Ind. | 126 70 | 127 20 |
| Schles. Feuerversich. | — — | — — |
| Bismarckhütte ..... | 106 20 | 106 — |
| Donnersmarckhütte | 30 70 | 30 — |
| Dortm. Union St.-Pr. | 43 70 | 42 50 |
| Laurahütte ........ | 70 — | 69 40 |
| do. $4^1/_2$% Oblig. | 101 20 | 101 20 |
| Görl. Eis.-Bd. (Lüders) | 103 — | 103 — |
| Oberschl. Eisb.-Bed. | 30 70 | 30 — |
| Schl. Zinkh. St.-Act. | 119 70 | 120 — |
| do. St.-Pr.-A. | 125 50 | 125 — |
| Inowrazl. Steinsalz. | 28 — | 28 20 |
| **Inländische Fonds.** | | |
| Deutsche Reichsanl. | 106 — | 106 — |
| Preuss. Pr.-Anl. de55 | 143 — | 143 — |
| Preuss. 4% cons. Anl. | 105 20 | 105 20 |
| Prss. $3^1/_2$% cons. Anl. | 103 20 | 103 10 |

| Cours vom | 1. | 31. |
|---|---|---|
| Posener Pfandbriefe | 101 20 | 101 20 |
| do. do. $3^1/_2$% | 100 20 | 100 30 |
| Schles. Rentenbriefe | 103 90 | 104 — |
| Goth. Prm.-Pfbr. S. I | — — | 108 60 |
| do. do. S. II | — — | 105 40 |
| **Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.** | | |
| Breslau-Freib. $4^1/_2$% | 102 40 | 102 30 |
| Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E | — — | 101 — |
| do. $4^1/_2$% .... | 102 40 | — — |
| do. $4^1/_2$% 1879 | 106 20 | 106 10 |
| R.-O.-U.-Bahn 4% II. | 104 — | — — |
| Mähr.-Schl.-Ctr.-B. | 57 90 | 58 — |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Italienische Rente.. | 99 50 | 99 — |
| Oest. 4% Goldrente | 94 50 | 94 30 |
| do. $4^1/_5$% Papierr. | 68 70 | 68 50 |
| do. $4^1/_5$% Silberr. | 68 70 | 68 70 |
| do. 1860er Loose | 118 70 | 118 40 |
| Poln. 5% Pfandbr.. | 62 20 | 62 30 |
| do. Liqu.-Pfandb. | 57 90 | 56 70 |
| Rum. 5% Staats-Obl. | 95 80 | 95 80 |
| do. 6% do. do. | 107 10 | 107 20 |
| Russ. 1880er Anleihe | 89 — | 88 60 |
| do. 1884er do. | 100 10 | 100 — |
| do. Orient-Anl. II. | 62 20 | 62 — |
| do. Bod.-Cr.-Pfbr. | 100 10 | 100 10 |
| do. 1883er Goldr. | 114 50 | 114 70 |
| Türk. Consols conv. | 15 30 | 15 20 |
| do. Tabaks-Actien | 80 — | 80 25 |
| do. Loose........ | 34 — | 34 25 |
| Ung. 4% Goldrente | 84 50 | 84 50 |
| do. Papierrente .. | 76 50 | 76 30 |
| Serbische Rente ... | 81 — | 80 70 |
| **Banknoten.** | | |
| Oest. Bankn. 100 Fl. | 161 25 | 161 15 |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 199 65 | 199 35 |
| do. per ult. | 199 70 | 199 70 |
| **Wechsel.** | | |
| Amsterdam 8 T... | 168 85 | — — |
| London 1 Lstrl. 8 T. | 20 39 | — — |
| do. 1 „ 3 M. | 20 32 | — — |
| Paris 100 Frcs. 8 T. | 80 70 | — — |
| Wien 100 Fl. 8 T. | 160 90 | 160 85 |
| do. 100 Fl. 2 M. | 160 05 | 160 — |
| Warschau 100 SR 8 T. | 199 55 | 199 30 |

Privat-Discont $1^5/_8$%.

## Letzte Course.

**Berlin,** 1. Juni, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

| Cours vom | 1. | 31. |
|---|---|---|
| Oesterr. Credit..ult. | 456 — | 454 50 |
| Disc.-Command. ult. | 214 75 | 214 — |
| Franzosen ......ult. | 381 50 | 383 — |
| Lombarden .....ult. | 189 — | 194 — |
| Conv. Türk. Anleihe | 15 25 | 15 25 |
| Lübeck-Büchen. ult. | 157 75 | 158 25 |
| Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult. | 66 12 | — — |
| Marienb.-Mlawka ult | 48 50 | 48 25 |
| Ostpr. Südb.-St.-Act. | 87 75 | 85 — |
| Serben ............ | — — | — — |

| Cours vom | 1. | 31. |
|---|---|---|
| Gotthard .......ult. | 110 25 | 110 25 |
| Ungar. Goldrente ult. | 84 62 | 84 25 |
| Mainz-Ludwigshaf.. | 97 75 | 98 — |
| Russ. 1880er Anl. ult. | 88 62 | 88 37 |
| Italiener .......ult. | 99 25 | 98 75 |
| Russ. II. Orient-A. ult. | 61 75 | 61 37 |
| Laurahütte .....ult. | 70 25 | 69 25 |
| Galizier ........ult. | 80 25 | 80 37 |
| Russ. Banknoten ult. | 199 75 | 199 75 |
| Neueste Russ. Anl. | 100 — | 99 62 |

## Producten-Börse.

**Berlin,** 1. Juni, 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 147, 25, Sept.-Oct. 153, 25. Roggen Juni-Juli 133, 50, Sept.-Octbr. 135, —. Rüböl Juni 42, 30, Sept.-Octbr. 43, 10. Spiritus Juni-Juli 37, 20, August-Septbr. 39, 20. Petroleum Septbr.-Octbr. 22, 60. Hafer Juni-Juli 127, —.

**Berlin,** 1. Juni. [Schlussbericht.]

| Cours vom | 1. | 31. |
|---|---|---|
| **Weizen.** Flau. | | |
| Juni-Juli........ | 146 75 | 147 75 |
| Septbr.-October.. | 152 50 | 153 75 |
| **Roggen.** Flau. | | |
| Juni-Juli........ | 133 — | 134 50 |
| Juli-August ..... | 133 25 | 134 50 |
| Septbr.-October.. | 134 75 | 135 50 |
| **Hafer.** | | |
| Juni-Juli........ | 126 75 | 127 — |
| Septbr.-October . | 125 75 | 127 — |

| Cours vom | 1. | 31. |
|---|---|---|
| **Rüböl.** Matt. | | |
| Juni.. ......... | 42 — | 42 50 |
| Septbr.-October.. | 43 10 | 43 10 |
| **Spiritus.** Flau. | | |
| loco ............ | 37 10 | 38 — |
| Juni-Juli........ | 37 — | 37 80 |
| August-Septbr. .. | 39 — | 37 80 |
| Septbr.-October.. | 39 80 | 39 70 |

**Stettin,** 1. Juni, — Uhr — Min.

| Cours vom | 1. | 31. |
|---|---|---|
| **Weizen.** Still. | | |
| Juni-Juli........ | 153 — | 155 — |
| Septbr.-October.. | 157 50 | 158 — |
| **Roggen.** Flau. | | |
| Juni-Juli........ | 128 50 | 130 50 |
| Septbr.-October.. | 132 — | 133 50 |
| **Petroleum.** | | |
| loco ............ | 10 75 | 10 75 |

| Cours vom | 1. | 31. |
|---|---|---|
| **Rüböl.** Still. | | |
| Juni-Juli........ | 43 50 | 43 50 |
| Septbr.-October . | 43 50 | 43 50 |
| **Spiritus.** | | |
| loco ........... | 37 — | 37 40 |
| Juni-Juli........ | 37 20 | 37 80 |
| August-Septbr. .. | 38 80 | 38 80 |
| Septbr.-October . | 39 60 | 39 60 |

**Dresden,** 31. Mai. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: angenehm. Stimmung ruhig. Weizen per 1000 Klgr. netto weiss, inländisch 168 bis 175 Mark, weiss, fremder 170—185 M., braun, deutscher 162—168 M., braun, fremder 168 bis 188 Mark, braun, englischer 158—164 Mark. — Roggen per 1000 Kilogr. netto sächsischer 139—142 M., russischer 132—145 M., fremder 140—145 M., Galizier — M. Gerste per 1000 Klgr. netto sächsische 135 bis 150 M., böhm. und mähr. 155—170 M., Futtergerste 115—125 M., Hafer per 1000 Klgr. netto sächsischer 140—150 M., russischer 133 bis 138 M., böhm. 145—152 M. Weizenmehl per 100 Klgr. netto ohne Sack, Kaiserauszug 32,00 M., Griesler auszug 29,00 M., Semmelmehl 27,00 M., Bäckermundmehl 25,00 M., Grieslermundmehl 21,50 M., Pohlmehl 16,00 M., Roggenmehl per 100 Klgr. netto ohne Sack Nr. 0 24,00 M.

rüstung erschwere. Die Fortdauer der Blocade ist nicht vereinbar mit dem Ziele, auf welches die Mächte ihr Augenmerk hatten.

# Handels-Zeitung.

**Breslau, 1. Juni.**

* **Oesterreichische Rente.** Der Finanzminister ist nunmehr auch zur Begebung der Tilgungsrente des Jahres 1886 geschritten, indem er der Creditanstalts-Gruppe 5 Millionen Gulden Nominale 4,2proc. Notenrente zum commissionsweisen Verkaufe übertragen hat. Diese Bewegung wurde fast gleichzeitig mit der Emission der 5proc. österreichischen Papierrente von 7,9 Millionen Gulden abgeschlossen. Die Papierrente wurde am 20. Mai, und zwar zum Course von 101 fix verkauft. Damals hatte die einheitliche Notenrente den Cours von 85,20, heute wird der Cours von 85,05 verzeichnet, die seither erfolgten Verkäufe werden daher jedenfalls zum Course von 85 durchgeführt worden sein. Das effective Erforderniss für die Tilgungen des Jahres 1886 wird im Finanzgesetze mit 8 539 548 Fl. beziffert; nimmt man an, dass die gesammte Emission zu 85 zu bewerkstelligen sein wird, so ergiebt sich ein Nominalbetrag von etwas über 10 Millionen Gulden. Der Finanzminister hat also noch 5 Millionen Gulden in Reserve. Mit der neuesten Emission erreicht die Gesammt-Circulation an einheitlicher Notenreserve die Höhe von 1400 Millionen Gulden.

B. **Spiritushandel in Valencia.** Im österreich[illegible]schen Consular-berichte aus Valencia finden wir Mittheilungen [illegible] über die Gründe der Stagnation im dortigen deutschen Spritges[illegible] April. „Während die Märkte in Süd[illegible] [illegible]äfte während des Monats dermassen mit Stocks üb[illegible] [illegible]merika", heisst es darin, „noch ohne Geld zu ver[illegible] [illegible]rrault blieben, dass Verschiffungen dorthin, die Verschiffer [illegible] schlechterdings unmöglich waren, so hatten [illegible] nach Frankreich die unangenehme Ueberraschung, dass die französische Regierung plötzlich in scrupulösester Weise die eingeführten spanischen Weine analysirte und nicht nur künstlich gefärbte Weine, sondern auch solche mit Kartoffelsprit verschnittene, trotz der gesetzlich erlaubten Grenze von 15° Alkoholgehalt, theils mit Beschlag belegte, theils denselben den Eingang verwehrte. Dieses Verfahren schädigte indirect die Interessen fremder Spritlieferanten von Deutschland, Oesterreich und Schweden, betraf aber in erster Linie die hiesigen Vertreter direct und war die Aufregung unter den Wein-Exporteuren keine geringe, als ganze Ladungen Wein wieder zurückkamen, andere gerichtlich mit Beschag belegt wurden und wieder andere die Aussicht hatten, für die mit Sprit verschnittenen Weine, den vollen, enormen Eingangszoll auf Alkohol zu zahlen. Mit Hilfe der königlich spanischen Regierung aber, an die sich die betreffenden Kaufleute wandten, wurden die Hauptschwierigkeiten etwas beseitigt und soll die Lage zu Ende des Monats gebessert, aber noch weit entfernt sein, die hiesigen Händler vor theilweise bedeutenden Verlusten zu schützen. Hand in Hand mit diesem Uebelstande geht natürlich das Spritgeschäft, und da die grossen Verschnitte nicht mehr zulässig sind, die für die Epoche aber contrahirte Waare inzwischen eintraf, so zeigt dieser Platz eine Abundanz von Sprit, welcher absolut keine Nehmer findet. Die Zufuhren betrugen 3342 Fass deutsche Waare und ca. 500 Fass schwedische Waare, total 3842 Fass, welche sämmtlich mit grosser Schwierigkeit abzuliefern waren, und auf manche Partien wurden ziemlich beträchtliche Vergütungen geleistet, da die Baisse in den Preisen von draussen fortfuhr und bis zu 36 Pesetos per Hektoliter incl. Fass franco Bord Valencia offerirt wurde."

## Ausweise.

* **Oesterr.-Ungar. Staatsbahn.** Ausweis der österreich.-ung. Staatsbahneinnahme vom 26. Mai bis 1. Juni 594 139 Fl., Minus 76 305 Fl.

## Verloosungen.

**Wien,** 1. Juni. Serienziehung der 1864 Loose. Ser. 3281 Nr. 34 gewinnt den Haupttreffer. Ser. 3532 Nr. 32 20 000, Ser. 569 Nr. 47 10 000, Ser. 3676 Nr. 50 und Ser. 3965 Nr. 91 je 5000 Fl. Weitere Serien 91 14 140 143 435 822 825 1313 1342 1555 1911 1961 2266 2287 2559 2774 2806 3214 3300 3639 3659.

## Marktberichte.

H. **Officielle Abstempelungen an der Breslauer Börse.** Im Monat Mai 1886 wurden zusammen 63 (im Vormonat 65) und seit Beginn d. J. im Ganzen 169 Ankündigungen präsentirt resp. abgestempelt. Dieselben zerfallen vom Mai 1886 in 13 000 Ctr. Roggen, 500 Ctr. Hafer und 245 000 Liter Spiritus, und vom Beginn dieses Jahres an in 27 000 Ctr. Roggen, 500 Ctr. Hafer und 705 000 Liter Spiritus. — Im Monat Mai 1885 wurden im Ganzen 16 000 Ctr. Roggen, 1500 Ctr. Hafer und 290 000 Liter Spiritus, im Mai 1884: 18 000 Ctr. Roggen und 350 000 Liter Spiritus, im Mai 1883: 10 000 Ctr. Roggen, 500 Ctr. Hafer und 420 000 Liter Spiritus, im Mai 1882: 12 000 Ctr. Roggen, 2000 Ctr. Hafer und 635 000 Liter Spiritus, im Mai 1881: 12 000 Ctr. Roggen, 400 Ctr. Rüböl, 340 000 Liter Spiritus, 5000 Ctr. Hafer und 2000 Ctr. Raps, im Mai 1880: 23 000 Ctr. Roggen, 215 000 Ltr. Spiritus, 5500 Ctr. Hafer und 2000 Ctr. Weizen amtlich abgestempelt. — Wegen abfallender Qualität wurde im Mai 1886 nur ein Haferschein refusirt, von welchem das Sachverständigen-Urtheil unbekannt blieb. — Liegen blieb nichts. — Von den zur Abstempelung gelangten 63 Ankündigungen verblieben nicht umgetauscht in amtlichem Verwahrsam 8 Roggen-, 1 Hafer- und 36 Spiritusscheine, während 5000 Ctr. Roggen und 13 Spiritus-Originalien gegen das Duplikat umgetauscht wurden.

* **Tages-Durchschnitts-Spirituspreise vom Monat Mai 1886** (pro 100 Liter à 100 pCt.) nach amtlicher Notiz an hiesiger Börse:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Am | 1. | 34,25 | Am | 16. | Sonntag. |
| „ | 2. | Sonntag. | „ | 17. | 35,80 |
| „ | 3. | 34,70 | „ | 18. | 35,50 |
| „ | 4. | 34,90 | „ | 19. | Bettag. |
| „ | 5. | 35,00 | „ | 20. | 35,00 |
| „ | 6. | 35,00 | „ | 21. | 35,50 |
| „ | 7. | 36,40 | „ | 22. | 35,90 |
| „ | 8. | 36,80 | „ | 23. | Sonntag. |
| „ | 9. | Sonntag. | „ | 24. | 35,70 |
| „ | 10. | 36,50 | „ | 25. | 35,50 |
| „ | 11. | 36,80 | „ | 26. | 35,60 |
| „ | 12. | 36,50 | „ | 27. | 35,30 |
| „ | 13. | 36,70 | „ | 28. | 36,00 |
| „ | 14. | 36,50 | „ | 29. | 36,20 |
| „ | 15. | 36,20 | „ | 30. | Sonntag. |
| | | | Am | 31. | 37,10. |

Monatsdurchschnitt: 35,81 M., im April 33,18 M., im März 34,09 M., im Februar 35,12, im Januar 36,35, im December 1885: 37,34 M., November 36,3[illegible] M., im October 37,70 M., im September 40,32, im August 42,25, im Juli 41,87, im Juni 42,04, im Mai 42,07, im April 41,40, im März 41,42, im Februar 41,77, im Januar 40,92, im December 1884: 40,86, im November 41,74, im October 44,78, im September 46,69, im August 47,71, im Juli 48,79, im Juni 50,54, im Mai 49,06, im April 4[illegible],66, im März 46,30, im Februar 47,43, im Januar 48,30. — Im Mai 1883 stellte sich der Monatsdurchschnitt auf 53,31, im Mai 1882 auf 45,10 M., im Mai 1881 auf 54,03 M., im Mai 1880 auf 61,93 M., im Mai 1879 auf 50,07 M., im Mai 1878 auf 51,48 M., im Mai 1877 auf 51,83 M., im Mai 1876 auf 46,18 M., im Mai 1875 auf 48,94 M., im Mai 1874 auf 70,08 M., im Mai 1873 auf 53,46 M., im Mai 1872 auf 69,40 M., im Mai 1871 auf 47,12 M., im Mai 1870 auf 46,2 M., im Mai 1869 auf 48,06 und im Mai 1868 auf 52,77 M. — Bemerkt sei noch, dass sich die vorstehenden Ergebnisse bis zum 31. März 1871 loco pro 100 Quart bei 80% Tralles, vom 1. April 1871 ab loco pro 100 Liter à 100% Tralles, vom 1. October 1877 ab auf Terminnotirungen vom laufenden Monat verstehen.

## Wasserstands-Telegramme.

**Breslau,** 1. Juni. Oberpegel 4,59 m, Unterpegel + 0,32 m.

## Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Johanna Bormann,** Herr Prem.-Lt. **Georg Dietrich,** Oels. Verw. Fr. **Lucie Röper,** geb. **Simon,** Hr. Major **Mertens,** Hannover. Verw. Fr. Baron **Martha v. Richthofen,** geb. **v. Studnitz,** Hr. Kr.-Physic. San.-Rath Dr. **Eduard Klamroth,** Cunnersdorf b. Hirschberg i. Schl.—Schweidnitz. Frl. **Louise Schrikell,** Herr Berg-Assessor u. -Insp. **G. Williger,** Kattowitz.

Verbunden: Hr. Lt. **Hans von Berge u. Herrndorf,** Frl. **Elisabeth Polst,** M.-Lobendau. Hr. Reg.-Assess. Dr. **Wollenberg,** Frl. **Wally Haberland,** Breslau—Dresden-Blasewitz.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Dom.-Pächter **Bieneck,** Baben. — Ein Mädchen: Hrn. Dr. **Max Barth,** Karlsruhe i. B.

Gestorben: Hr. Gen.-Major z. D. **Cuno v. Couring,** Hamburg. Hr. Hptm. **Theodor von Horn,** Metz. Hr. Real-Gymnas.-Lehrer a. D. **Max Heinemann** aus Stralsund, Paardeberg, Dist. Ladybrand (Süd-Afrika). Hr. **Fritz von Arenstorff,** Crümmel. Hr. Gtsbs. **Ludz,** Szytnik. Herr **Friedrich v. Gröling,** Liegnitz. Frau Major **Schulz,** geb. **von Elpons,** Sagan. Hr. Gutsbes. **Anton Schmidt,** Königsdorf.



Gestern Abend 10½ Uhr entschlief sanft im 76. Lebensjahre unsere inniggeliebte Gattin, Mutter und Grossmutter,

**Frau Marianne Freudenthal, geb. Dresdner.**

Verwandten und Freunden widmen diese traurige Nachricht

**Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

Breslau, den 1. Juni 1886.
Beerdigung: Mittwoch, 2. Juni, Vormittags 10 Uhr.
Trauerhaus: Reuschestrasse 7. [8488]



## Angekommene Fremde:

**Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans".** Graf Czarnecki, Rtgtsbes., n. Gemt., Pakoslaw. v. Stablewski, Rtgtsb., Posen. v. Mikowski, Rtgtsbes., Stobno. v. Velsen, Kfm., Haarlem. Röhling, Kfm., Hamburg. Frl. Völk, Rent., Hamburg. Graß, Kfm., Hanau. Gößmann, Kfm., Görlitz. Scholtze, Fabrikbesitzer, Warschau. Wedemeyer, Kfm., Frankfurt a. M. Hammer, Kfm., Bunzlau. Suckert, Fabrikbes., n. Gem. u. T., Ober-Langenbielau. Großmann, Techniker, n. Gem., Warschau. Steinitz, Kfm., Berlin. Fleischer, Kfm., Landeshut.

**Hôtel z. weissen Adler,** Ohlauerstraße 10/11. Schotte, Rg.-Rath, Bromberg. Dr. Hammerschlag, Advocat, Wien. Hammerschlag, Priv., Wien. Kirchner, Kfm., Hamburg. Feisbach, Kfm., Hannover. Regensburger, Kfm., München. Klipstein, Kfm., Stettin.

**Hôtel Galisch,** Tauentzienplatz. von Jerin-Gesetz, Rittmstr. u. Rtgtsbes., erbl. Mitgl. d. Herrenhauses, n. Gem., Schloß Gesetz. Madame de Köbler, Priv., Warschau. Graf Monts, Oberstlieut. a. D., n. Gem., Jeroldschütz. Bab, Kfm., Berlin. Fr. Bernatjub, Partic., n. S., Teschen. Bernatjub, Rentier, Teschen. Rindfleisch, Kfm., Milwaukee, Wisconsin, Amerika. Tetens, Bauinspect., Berlin. Buels, Telegraphen-Ingen., Brüssel. Cormand, Electriseur, Brüssel. Bokelmann, Telegraphen-Inspector, Berlin. Koppe, Part., Rothenburg.

**Riegner's Hôtel,** Königsstr. Alexander, kgl. Oberamtmann, n. Fam., Sorau. Schamburg, Ing., Dresden. Ullbrich, Landw., Költschen. Bernhardt, Kfm., Berlin. Stiller, Kfm., Berlin. Katz, Kfm., Berlin. Brandt, n. S., Pleschen. Pacyna, Kfm., Kempen. Kocherthaler, Kfm., Mühlhausen. Fr. Schweitzer, n. T., Kattowitz.

**Hôtel du Nord,** vis-à-vis dem Centralbahnh. Scholtz, Königl. Eisenbahn-Director, Erfurt. Bartelt, Rtgtsbes., n. Gem., Leschczin. Bar. v. Richthofen, Rtgtsb., Barsdorf. Frau von Meyer-Kronow, Glogau. Frau Fritsch, Leschczin. Dr. Staac, Boston. Kalinsker, Amtsr., Ratibor. Ischerwod, Gtsbes., Galizien. Jacobi, Pastor, Hermsdorf bei Görlitz. Volkholz, Baumstr., Magdeburg. Pflaum, Kfm., Prag. Horn, Kfm., Cöln a. Rh. Püker, Beamter, n. Gem., Gera. Gretz, Berlin.

**Hôtel z. deutschen Hause,** Albrechtsstr. Nr. 22. Dehmel, Rtgtsb., Quaritz. Semrau, Pfarrer, Czersk. Klose, Hotelb., Schreiberhau. Becker, Ref., Naumburg. Kohlmann, Kfm., Dresden. Boldt, Ing., Breslau. Ostermann, Kfm., Leipzig. Lorenz, Kfm., Kappel.

**Kassner's Hôtel zu den drei Bergen,** Büttnerstraße 33. Paul, Fabrikbes., Reichenau. Auerbach, Kfm., n. Familie, Kempen. Alter, Fabrikant, n. Frau, Peterswaldau. Pithan, Kfm., Breckerfeld. Haskel, Kfm., Berlin. Morgeneier, Kfm., Chemnitz. Mautner, Kfm., Prag. Moskiewicz, Kfm., Wielun. Rahmer, Kfm., Gleiwitz. Ruttin, Kfm., Bielitz. Stuffmann, Kfm., Düsseldorf. Törpe, Kfm., Leipzig. Cohn, Kfm., Gnesen. Schreiber, Kfm., Chemnitz. Süß, Kfm., Chemnitz.

**Hôtel de Rome,** Albrechtsstr. 17. v. Sierakowski, Fabrikbes., n. Diener, Berlin. Viola, Ober-Pfarrer, Glatz. Göbel, Subregens, Glatz. Thümmel, Amtsrichter, Lüben. Berndt, Ingen., Laurahütte. Richter, Privat., Habelschwerdt. Szafranski, Rechtsanwalt, Pudewitz. Wilke, Director, Görlitz. Klayner, Propst, Dubin. Fr. Hotelbes. Rindfleisch n. Schwägerin, Schildberg. Fr. Kfm. Kaisig n. Tochter, Zalenze. Fr. Kfm. Thamm, Glogau. Herberger, Kfm., Neumarkt. Heinemann, Kfm., Berlin. Nischak, Kfm., Rawitsch. Heyn, Kfm., Angers. Seidel, Kfm., Pleischwitz. Heinzelmann, Kfm., Namslau. Becker, Kfm., Dresden.

# Courszettel der Breslauer Börse vom 1. Juni 1886.

**Wechsel-Course vom 31. Mai.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterd. 100 Fl. | 2½ | kS. | 169,20 B |
| do. do. | 2½ | 2 M. | 168,50 G |
| London 1 L.Strl. | 3 | kS. | 20,39 bzG |
| do. do | 3 | 3 M. | 20,315 B |
| Paris 100 Frcs. | 3 | kS. | 80,70 bz |
| do. do. | 3 | 2 M. | — |
| Petersburg .... | 6 | kS. | — |
| Warsch. 100 S.R. | 6 | kS. | 199,00 bz |
| Wien 100 Fl... | 4 | kS. | 161,10 B |
| do. do. | 4 | 2 M. | 159,90 G |

**Inländische Fonds.**

| | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|
| D. Reichs-Anl. | 4 | 106,25 B | 106,25 B |
| Preus. cons. Anl. | 4 | 105,15 bz | 105,15à10 bzB |
| do. do. | 3½ | 103,00 G | 103,00 G |
| do. Staats-Anl. | 4 | — | — |
| St.-Schuldsch. . | 3½ | 100,75 G | 100,75 bz |
| Prss. Pr.-Anl. 55 | 3½ | — | — |
| Bresl. Stdt.-Anl. | 4 | 104,15 bz | 104,00 G |
| Schl. Pfdbr. altl. | 3½ | 100,40 G | 100,40 B |
| do. Lit. A. ... | 3½ | 100,30 bzG | 100,30 bzB |
| do. Lit. C. ... | 3½ | 100,30 bzG | 100,30 bzB |
| do. Rusticale . | 3½ | 100,30 bzG | 100,30 bzB |
| do. altl. ..... | 4 | 100,65 bz | 100,75 bzB |
| do. Lit. A. ... | 4 | 100,80 B | 100,70 bz |
| do. do. ... | 4½ | 101,20 B | 101,30 B |
| do. Rustic. II. | 4 | 101,10 bz | 101,25 B |
| do. do. | 4½ | 101,25 B | 101,30 B |
| do. do. Lit. C. II. | 4 | 100,80 B | 100,70 bz |
| do. do ..... | 4½ | 101,20 B | 101,30 B |
| do. Lit. B. ... | 4 | — | — |
| Posener Pfdbr. | 4 | 101,20 bz | 101,20 bz |
| do. do. | 3½ | — | 100,15 B |
| Rentenbr., Schl. | 4 | 104,15à10 bz | 104,00 G |
| do. Landesc. | 4 | 102,50 G | — |
| do. Posener | 4 | — | — |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | 103,30 B | 103,40 B |
| do. do. | 4½ | 102,55 B | 102,50 B |
| Centrallandsch. | 3½ | 100,00 G | 100,00 G |

**Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.**

| | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|
| Schl. Bod.-Cred. rz. à 100 | 4 | 102,35 G | 102,30 bzB |
| do. do. rz. à 110 | 4½ | 110,75 G | 110,75 bzB |
| do. do. rz. à 100 | 5 | 104,00 B | 104,00 B |
| do. Communal. | 4 | 102,25 B | 102,25 B |
| Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100 | 4 | — | — |
| Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110 | 3½ | — | — |
| do. do. Ser. IV | 3½ | — | — |
| do. do. Ser. V. | 3½ | — | — |
| Russ. Bd.-Cred. | 5 | 100,00 G | 99,75 G |
| Bresl. Strssb. Obl. | 5 | 102,50 G | — |
| Dnnrsmkh.-Obl. | 5 | 100,50 G | 100,50 G |

**Amtliche Course** (Course von 11—12¾ Uhr)

| | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|
| Henckel'sche Part.-Obligat... | 4½ | 99,75 G | 99,75 G |
| Kramsta Gw. Ob. | 5 | 103,75 B | 103,75 B |
| Laurahütte-Obl. | 4½ | 101,50 B | 101,50 B |
| S.O-Eisenb.-Bd. | 5 | 94,00 B | 94,00 B |

**Ausländische Fonds.**

| | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|
| OestGold-Rente | 4 | 94,50 B | 94,50 B |
| do. Slb.-R. J./J. | 4⅕ | 68,85 bzB | 68,85 bz |
| do. do. A.-O. | 4⅕ | 69,15 B | 69,10 bz |
| do. Pap.-R. F./A. | 4⅕ | 68,75 B | 68,75 B |
| do. Mai-Novb. | 4⅕ | — | 68,90 B |
| do. do. | 5 | — | — |
| do. Loose 1860 | 5 | 118,25 G | 118,25 G |
| Ung Gold-Rente | 4 | 84,55à60 bzG | 84,30 bz |
| do. Pap.-Rente | 5 | 76,85 B | 76,40 B |
| Krak.-Oberschl. | 4 | 100,40 G | 100,40 G |
| do. Prior.-Obl. | 4 | — | — |
| Poln. Liq.-Pfdb. | 4 | 57,75 bzG | 56,65à70 bz |
| do. Pfandbr. . | 5 | 62,40 bz | 62,30à35 bzB |
| Russ. 1877 Anl. | 5 | 102,50 G | 102,25 G zq |
| do. 1880 do. | 4 | 88,75 B | 88,50 bz |
| do. 1883 do. | 6 | 114,50 G | 114,50 G |
| do. 1884 do. | 5 | 100,20 B | 100,15à100 bGkl. |
| Orient-Anl. E. I. | 5 | — | — |
| do. do. II. | 5 | 62,00 B | 61,80 G |
| do. do. III. | 5 | — | — |
| Italiener ..... | 5 | 99,00 B | 98,60 bzG |
| Rumän. Oblig.. | 6 | 107,00 G | 107,00 G |
| do. amort. Rente | 5 | 95,80 G | 95,90 B |
| Türk. 1865 Anl. | 1 | conv. 15,20 G | conv. 15,20 bzG |
| do. 400Fr-Loose | — | 34,50 G | 34,50 G |
| Serb. Goldrente | 5 | 80,80 B | 80,75 B |
| Serb. Hyp.-Obl. | 5 | — | — |

(Vertical marginal notes: 100er 56,75 bzG; 100,20; 7,30 bz kl.)

**Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.**

| | | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|---|
| Br.-Wrsch. St.P. | 5 | 2¼ | 70,25 G | 68,75 G |
| Dortm.-Gronau | 4 | 4⅔ | 70,00 G | 70,00 B |
| Lüb.-Büch. E.-A. | 7 | 2⅛ | — | — |
| Mainz-Ludwgsh | 3¼ | 7½ | 98,00 B | 97,25 B |
| Marienb.-Mlwk. | 4 | ⅔ | — | — |

**Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**

| | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|
| Freiburger .... | 4 | abgest. 2,45 bz | 102,30 G |
| do. D. E. F. | 4 | abgest. 2,45 bz | 102,30 G |
| do. G. .... | 4 | 102,40 G | 102,35 G |
| do. Lit. H. J. K. | 4 | 102,40 G | 102,50 bzB |
| do. 1876 | 5 | 102,50 G | 102,50 G |
| do. 1879 | 5 | abg. 2,50 | 102,50 G |
| Br.-Warsch. Pr. | 5 | — | — |
| Oberschl. Lit. E. | 3½ | 100,50 G | 100,60 B |
| do. D. ....... | 4 | 102,35 bz | 102,20 B |
| do. 1873 ..... | 4 | 102,35 bz | 102,50 B |
| do. 1883 ..... | 4 | — | — |
| do. Lit. F. ... | 4 | 102,40 G | — |
| do. Lit. G. ... | 4 | 102,40 G | 102,50 B |

(Vertical marginal notes: B100,60 bz; abg. A u. C102,45 bz; abgest. II. 102,45 bz; C B160B; C 102,30G; II. 102,30G)

| | | heut. Cours. | voriger Cours |
|---|---|---|---|
| Oberschl. Lit. H. | 4 | 102,40 G | 102,50 G |
| do. 1874 ..... | 4 | 102,40 G | 102,50 B |
| do. 1879 ..... | 4½ | 106,00 B | 106,00 B |
| do. 1880 .... | 4 | 102,40 G | 102,50 B |
| do. N.-S. Zwgb. | 3½ | — | — |
| do. Neisse-Br. | 4 | abgest. 2,45 bz | — |
| Oels-Gnes. Prior | 4½ | abgest. 2,45 bz | — |
| R.-Oder-Ufer . | 4 | 102,40 G | 102,50 B |
| do. do. | 4 | 104,00 G | 104,00 bz G |

**Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.**

| | | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|---|
| Carl-Ludw.-B. . | 4 | 6,47 | — | — |
| Lombarden .. | 4 | 1 | — | — |
| Oest. Franz. Stb. | 4 | 6 | — | — |

**Bank-Actien.**

| | | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|---|
| Brsl. Discontob. | 5 | 5 | 89,25 G | 89,50 B |
| Brsl. Wechslerb. | 5⅚ | 5⅚ | 101,75 bzG | 102,15 bz |
| D. Reichsbank. | 4½ | 6¼ | — | — |
| Schles. Bankver. | 4 | 5 | 104,35 G | 104,25à50 bzB |
| do. Bodencred. | 6 | 6 | 114,25 bz | 114,50 B |
| Oesterr. Credit. | 4 | 9⅜ | 455,00 G | — |

**Fremde Valuten.**

| | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|
| Oest. W. 100 Fl. .. | 161,30à40 bz | 161,25 bz B |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 199,65 bz | 199,30 bz |

**Industrie-Papiere.**

| | | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|---|
| Bresl. Strassbh. | 4 | 5 | 134,00 B | 135,00 B |
| do. Act.-Brauer. | 4 | 3 | — | — |
| do. A.-G. f. Möb. | 4 | 0 | — | — |
| do. do. St.-Pr. | 4 | 0 | — | — |
| do. Baubank .. | 4 | 0 | — | — |
| do. Spr.-A.-G. | 4 | 8 | — | — |
| do. Börsen-Act. | 4 | 5½ | — | — |
| do. Wagenb.-G. | 4 | 5½ | 108,00 G | 108,00 G |
| Donnersmrckh | 4 | 0 | 30,50 G | 30,50 bzG |
| Erdmnsd. A.-G. | 4 | 4 | — | — |
| O-S. Eisenb. Bd. | 4 | 1 | 30,00 G | 29,00 bz |
| Oppeln. Cement | 4 | 4¾ | — | — |
| Grosch. Cement | 4 | 14 | 117,00 B | 119,00 G |
| Schl. Feuervers. | fr. | 30 | — | — |
| do. Leb.-V.-A.G | fr. | 4½ | — | — |
| do. Immobilien | 4 | 4¾ | 89,00 G | 89,00 G |
| do. Leinenind.. | 4 | 8⅔ | 127,25 B | 127,25 B |
| do. Zinkh.-Act. | 4 | 6 | — | — |
| do. do. St.-Pr.. | 4½ | 6 | — | — |
| do. Gas-A.-G. | 7 | 4 | — | — |
| Sil. (V. ch. Fab.) | 5 | 4 | 93,60à65 bz | 93,50 B |
| Laurahütte.... | 4 | 4 | 69,00 bz | — |
| Ver. Oelfabrik. | 4 | 1 | — | — |
| Vorwtsh. (abg.) | 4 | 0 | — | — |

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

**Breslau,** 1. Juni. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

| | gute höchst. M Pf | gute niedr. M Pf | mittlere höchst. M Pf | mittlere niedr. M Pf | gering Waare höchst M Pf | gering Waare niedr. M Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, weisser | 16 — | 15 60 | 14 80 | 14 60 | 14 30 | 13 90 |
| Weizen, gelber. | 15 80 | 15 40 | 14 40 | 14 20 | 13 80 | 13 60 |
| Roggen ....... | 13 80 | 13 60 | 13 30 | 13 — | 12 80 | 12 40 |
| Gerste........ | 13 90 | 13 40 | 12 30 | 11 90 | 11 50 | 11 10 |
| Hafer ... .... | 14 — | 13 80 | 13 40 | 13 10 | 12 80 | 12 60 |
| Erbsen ....... | 16 — | 15 50 | 15 — | 14 — | 13 — | 12 — |

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

**Breslau,** 1. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) matt, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, Juni 138,00 Gd., Juni-Juli 138,00 bez., Juli-August 138,00 Gd., September-October 139—138,75 bez.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Juni 132,00 Br., Juni-Juli 132,50 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juni 44,00 Br., September-October 45,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) niedriger, gek. 30 000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Juni 36,70 bez., Juni-Juli 36,70 bez., Juli-August 37,70 Br., August-Septbr. 38,20—38,10 bez. u. Gd., September-October 39,00 Br., October-November 39,00 Gd., Novbr.-December 39,20 Gd.

Zink (per 50 Klgr.) ohne Umsatz.

**Die Börsen-Commission.**

**Kündigungspreise** für den 2. Juni:
Roggen 138,00, Hafer 132,00, Rüböl 44,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 1. Juni: 36,70 Mark.

**Magdeburg,** 1. Juni. **Zuckerbörse.**

| | 1. Juni. | 31. Mai. |
|---|---|---|
| Kornzucker Basis 96 pCt....... | 21,00—20,80 | 21,10—20,90 |
| Rendement Basis 88 pCt....... | 20,00—18,90 | 20,00—19,90 |
| Nachproducte Basis 75 pCt..... | 18,00—17,50 | 18,00—17,50 |
| Brod-Raffinade ff.............. | — | — |
| Brod-Raffinade f............... | 27,25 | 27,50 |
| Gem. Raffinade II.............. | 26,25—25,00 | 26,50—25,25 |
| Gem. Melis I................... | 24,50 | 24,75 |

Tendenz am 1. Juni: Rohzucker lustlos, Raffinirte sehr ruhig.


Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil und in Vertretung f. d. Feuilleton: J. Seckles in Breslau; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.